

FJR

FRANKFURTER
JUGENDRING



JAHRESBERICHT
2011

Inhaltsverzeichnis

Skandal: Leistung lohnt sich nicht in dieser Stadt! Der Jugendring liefert, aber die Politik schaut weg.	4
JuleiCa-Fortbildungen zu den Themen Kindeswohl und Veranstaltungsorganisation	6
Jugendrings-Klausur und MV zum Thema § 8a und Kinderschutz	7
Veranstaltung des FJR zur Kommunalwahl in Frankfurt 2011	9
Fachtag Jugendverbände: Migrationsjugendarbeit integrativ aktiv!	9
Mixstory – Begegnung mit Israel: 2. – 9. Oktober 2011 im Gästehaus Beit Ben Yehuda, Jerusalem	10
Parade der Kulturen 2012 »Respekt! Jetzt erst recht! Gegen Rassismus und Ausgrenzung!«.	11
Neuer Leiter in der Jugendbegegnungsstätte Anne Frank	12
Service-Teil des Jahresberichts	13
mein frankfurt und ich. Das Projekt der Parade der Kulturen – Bildband	17
Frankfurt macht Ferien! – auch in 2011	18
Familienmesse	19
Bildungs- und Teilhabepaket	19
Konzept des JHA gegen Kinderarmut	21
Sozialpolitische Offensive (SPO)	21
Jugendhilfe-Gremien und ihre Neubesetzung	23
Ruhende Mitgliedschaften	25
Tschüs, Olaf ...	26

Impressum

Herausgeber: Vorstand des Frankfurter Jugendrings, Hansaallee 150, 60320 Frankfurt am Main

Druck: Druckerei Imprenta, Obertshausen

Umschlaggestaltung: Querformat, Frankfurt am Main

Inhaltliche Gestaltung: Jörg Schmidt, Frankfurt am Main

Die Fotos wurden mit freundlicher Genehmigung verwendet von:

Jan Lamprecht (Seite 4), Markus Drautz (Seite 9 oben), Hessischer Jugendring (Seite 9 unten), Saz-Rock (Seite 10), Maya Hatsukano (Seite 11), Deborah Krieg (Seite 12), Anna Pekala (Seite 17), Teresa Kempf, Eugen Groß (Seiten 5, 20-23)
Wir danken allen, die uns Fotos zur Verfügung gestellt haben, an dieser Stelle noch einmal herzlich!

© 2012 Frankfurter Jugendring

Skandal: Leistung lohnt sich nicht in dieser Stadt! Der Jugendring liefert, aber die Politik schaut weg



Wer sich an 2010 erinnert, weiß, dass der Frankfurter Jugendring und seine Verbände damals 100.000 Euro von der Stadt bekamen, um Ferienangebote für zusätzliche 600 Kinder und Jugendliche zu schaffen. Das genaue Ergebnis liegt mittlerweile sauber ausgewertet vor und alle Trendaussagen bestätigen sich. Ich ziehe den Hut vor dieser Leistung! Die

Verbände des Jugendrings haben in über 100 zusätzlichen Ferienmaßnahmen mehr als 2.500 Kinder- und Jugendliche erreicht und diesen unvergessliche Ferienerlebnisse bieten können. Dabei lag die Quote an Kindern und Jugendlichen aus »Geringverdienenden-Familien« bei 24%, also in etwa dem Anteil, der auch immer in der Kinderarmutsdiskussion genannt wird.

Wir haben im Jahr 2011 viel gerechnet und diskutiert, was diese Zahlen uns sagen. Es bleibt nur eine mögliche Wertung: Unsere Zahlen sind großartig! Sie sind aber noch beeindruckender, wenn man sich bewusst macht, dass im Jahr 2010 ebenso zwei weitere 100.000 Euro-Pakete geschnürt wurden (für das Ferienkarussell und Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit). Beide anderen Säulen erreichten mit ihren Maßnahmen jeweils deutlich unter 1.000 zusätzliche Kinder und Jugendliche. Sicherlich kann und darf man nicht einfach ehrenamtliche und hauptamtlich organisierte Angebote unter Effektivitätsgesichtspunkten vergleichen. Aber ein deutliches Ausrufezeichen können wir auf Basis dieser Zahlen hinter die Leistungsfähigkeit der ehrenamtlichen Jugendverbandsarbeit setzen.

Überraschender Weise reagiert die Politik aber auf diese guten Zahlen von uns nur mit Achselzucken, wenn wir darauf hinweisen, dass die ehrenamtlichen Strukturen auch gepflegt und ausgebaut werden müssen, sofern solche Leistungen aufrecht erhalten werden sollen. Und das ist bitter nötig, da wir an allen Stellen in den Jugendverbänden merken, wie der Druck auf das Ehrenamt, vor allem auf Jugendliche und junge Erwachsene wächst. Die von uns aufgeführten Argumente wie G8, die BA/MA-Studienstruktur, die Ganztagschule und die zunehmende Flexibilisierung der Arbeitswelt werden mittlerweile von von vielen Studien als Hürde dafür bestätigt, sich ehrenamtlich zu engagieren. Auch wenn

man das Rad der Entwicklungen nicht zurück drehen kann, so müssen wir mehr tun, um diese Hürden zu überwinden und junge Menschen zu motivieren, sich ehrenamtlich zu engagieren. Vor dieser Herausforderung steht jeder unserer Jugendverbände. Auch die Ausbildung und Qualifizierung unserer jungen Gruppenleiter und Freizeitenteamer kostet Geld und die Anforderungen an die Ausbildung steigen. Wollen wir unser Niveau halten, kommen wir auf einen zusätzlichen Finanzbedarf von 200.000 Euro pro Jahr für alle Verbände. Absolut gesehen ist die Höhe dieses Betrags ein Witz, aber für unsere Jugendverbände ist das ein großer Batzen Geld, der schmerzlich fehlt. Trotzdem zeigt uns die Politik die kalte Schulter.

Die Kassen sind ja so leer und für Jugend und Soziales gibt es schon gar kein frisches Geld – hören wir aus den Reihen der Schwarz-Grünen-Koalition. Interessant ist nur, dass diese Schwarz-Grüne-Regierung Konzepte z.B. für den Ganztagschulausbau voran treibt (was eigentlich Landesaufgabe wäre) und dafür Millionensummen investieren will. Es ist also doch Geld da, aber die ehrenamtliche Arbeit wird nur in Sonntagsreden von der Politik gelobt, ansonsten lässt man sie lieber am ausgestreckten Arm verhungern.

Muss man das so scharf formulieren? Ja, denn im besagten Ganztagschulkonzept stehen allein über 400.000 zusätzliche Euro, um an 90 Schulen zukünftig Ferienangebote anbieten zu können. Das klingt doch sehr nach der Finanzierung von Doppelstrukturen, gerade wenn man sieht, welche Qualität und Quantität wir Jugendverbände im Feld der Ferienangebote leisten. Wir werden unsere Forderung nach mehr Geld für die ehrenamtliche Jugendverbandsarbeit in Frankfurt weiterhin und lauter als bisher formulieren. Denn wir machen nicht nur »saugute« Arbeit für das wenige Geld, das wir bekommen. Wir leisten damit auch nachhaltige Arbeit für die viel gepriesene Bürgergesellschaft. Bei uns lernen junge Menschen von klein auf Ehrenamt und Demokratie!

Es gab aber noch mehr im Jahr 2011, als nur ernüchternde und enttäuschende Gespräche mit Politikern. Die Entscheidung, die Parade der Kulturen nur noch alle zwei Jahre durchzuführen, führte zu einer Parade-Pause, aber nur in Bezug auf unseren Demonstrationsumzug. Im Frühjahr 2011 präsentierten wir nämlich stolz unser neues Buchprojekt »Parade der Bilder« mit einer Ausstellung und feierlicher Eröffnung im Rosen-Pavillon des Palmengartens. Mit dem sehr schönen Bildband »mein frankfurt und ich.« über Frankfurterinnen und Frankfurter unterschiedlichster Herkunft haben wir in diesem Jahr ohne Parade nach dem »Kochbuch der Kulturen« wieder etwas Bleibendes geschaffen, das die Botschaft der Parade weiter trägt.

Die nächste Parade der Kulturen am 23.6.2012 hat aber auch schon ihre Schatten voraus geworfen. Sponsorsuche, Programmplanungen, Abstimmung mit unseren Partnern haben uns seit Sommer beschäftigt. Einigkeit herrschte unter allen Verbänden und auch unseren Partnern, für 2012 nach den bekannt gewordenen Neonazi-Gräueln ein deutlich politischeres Motto zu wählen, um gemeinsam für das friedliche Zusammenleben der Menschen verschiedenster Kulturen in Frankfurt zu demonstrieren. Mit dem neuen Motto »Respekt! Jetzt erst recht! Gegen Rassismus und Ausgrenzung!« zeigt die Parade nach den über Jahre unentdeckten Nazimorden in Deutschland, dass es immer wieder von Neuem wichtig ist, Rassismus und Ausgrenzung die rote Karte zu zeigen.

Vielleicht nicht unter großer Beachtung der Öffentlichkeit, dafür aber in der Wirkung von großer Bedeutung und ebensolcher Tragweite hat der JHA im Jahr 2011 intensiv an zwei großen Themen gearbeitet und entsprechende Beschlüsse gefasst.

Nachdem 2008 sowohl vom JHA als auch vom Jugendring das Thema »Kinderarmut« auf die Tagesordnung geholt wurde, passierte im politischen Raum wenig und es fehlte eine abgestimmte Handlungsstrategie, die der Jugendring an vielen Punkten einforderte. Eine Ad-hoc-Arbeitsgruppe, an der auch VertreterInnen aus Jugendringsverbänden beteiligt waren, erarbeitete ein breit abgestimmtes und getragenes Handlungskonzept, das nun auf seine Umsetzung wartet. Dies hängt zweifelsfrei auch von zusätzlichem Geld ab, aber nicht nur. Es gibt im Konzept auch weit reichende Vorschläge für Änderungen und Neuausrichtungen von bestehenden Angeboten und Strukturen, die nicht automatisch mehr Geld kosten. Trotzdem muss der Umsetzungsprozess genau begleitet werden, damit dieses gute Papier nicht umsonst war! Eine ähnliche Entwicklung gab es auch im Bereich der Jugendhilfeplanung. Diskutierten wir Ende 2010 noch über einen sehr kleinteiligen neuen Jugendhilfeplan, der allein auf statistischen Daten und hohem Spardruck zu nicht absehbaren Verwerfungen in Frankfurt geführt hätte, gelang es ebenfalls einer Arbeitsgruppe des JHA, eine positive Alternative zu erarbeiten. Zwar wird es weiterhin auf statistischen Zahlen beruhend zukünftig eine Planungsorientierung auf Ebene der Sozialrathausbezirke geben – die eigentliche Bewertung von Bestand und Bedarf wird jedoch in Planungskonferenzen stattfinden, die die Akteure vor Ort beteiligt und einbindet und sicher mehr abweichende Bewertungen zu Tage fördert, als die Statistik erahnen lassen würde. Bewährt sich dieser Planungsmechanismus, sind wir in Zukunft viel näher an den Kindern und Jugendlichen und ihren Bedarfen dran. Aber auch dieses Konzept muss sich in seiner Umsetzung erst noch bewähren.

Vielen Dank aber von hier aus an alle beteiligten Verbandsvertreterinnen und Vertreter in den Gremien und den diversen Arbeitsgruppen, die diese Prozesse intensiv und auf hohem Niveau begleitet und entscheidend mitgestaltet haben. Die Chancen stehen gut, dass dies zwei wegweisende Entscheidungen gewesen sein werden.

Jugendringsintern ging im Jahr 2011 eine »kleine« Ära zu Ende: Olaf Gruß, Jugendsekretär der DBG-Jugend und seit neun Jahren im Vorstand des Jugendrings, kandidierte im Frühjahr nicht mehr und verließ ein halbes Jahr später auch die DGB-Jugend sowie Frankfurt ganz. Er wird uns und mir fehlen, der Olaf! Zwar war die Arbeit mit ihm und seinen häufig unkonventionellen Ideen und Ansichten nicht immer einfach, aber es ließ sich mit Olaf trefflich streiten und um Positionen ringen. Zudem war er eine wichtige Säule der Vorstandsarbeit und der Parade der Kulturen!

Für die im Jahr 2011 gemeinsam geleistete Arbeit und das Vorankommen in wichtige Fragen, bedanke ich mich ganz herzlich bei allen Unterstützerinnen und Unterstützern sowie den vielen Kooperationspartnern des Frankfurter Jugendrings. Mein ganz besonderer und herzlicher Dank geht an die vielen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unseren Verbänden, die Woche um Woche und vor allem Ferien für Ferien immer wieder neu Großartiges auf die Beine stellen – und das aus Überzeugung und ehrenamtlich! Damit leisten die Jugendverbände einen entscheidenden Beitrag für den sozialen Frieden in unserer Stadt! Mögen dies auch die Verantwortlichen in der Stadtpolitik endlich erkennen!

Jan Lamprecht
Vorsitzender



JuleiCa-Fortbildungen zu den Themen Kindeswohl und Veranstaltungsorganisation

Auch 2011 hat der Frankfurter Jugendring in Kooperation mit dem Jugendbildungswerk Frankfurt wieder zwei JuleiCa-Fortbildungen durchgeführt. Das erste Seminar im April hat sich mit dem Thema »Schutz des Kindeswohls« und das zweite im November mit der Planung und Organisation von Veranstaltungen, Freizeiten und Gruppenstunden beschäftigt.

Der Schutz vor sexuellem Missbrauch sowie körperlicher und seelischer Misshandlung von Kindern waren und sind schon immer im Focus der Jugendverbände. Durch die öffentliche Diskussion der Problematik und die Einführung des § 8a des achten Sozialgesetzbuchs »Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung« wurde auch die JuleiCa-Ausbildung 2010 um den Baustein Kindeswohl erweitert. Das haben wir zum Anlass genommen, die erste JuleiCa-Fortbildung diesem Thema zu widmen.

Als Referentin konnten wir Frau Dr. Katharina Maucher, die ehemalige Leiterin der Fachstelle »Kinderschutz und Koordination von Hilfen« des Jugend- und Sozialamtes Frankfurt, gewinnen.

Zu Beginn des Seminars haben die TeilnehmerInnen über die Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen sowie deren Menschenbild diskutiert. Nach dieser Einführung lag der Schwerpunkt auf dem Erkennen von Anzeichen der Vernachlässigung und Misshandlung bei Kindern und Jugendlichen, Fragen zu Strategien von Pädosexuellen und auch den eigenen Unsicherheiten der TeilnehmerInnen im Umgang mit ihren Klienten.

Darüber hinaus haben sich die TeilnehmerInnen natürlich auch mit den rechtlichen Fragen zu der Problematik beschäftigt, die Kontaktdaten der entsprechenden Ansprechpartner in



Jugendamt und Justizverwaltung kennen gelernt sowie anhand von konstruierten Beispielen das Vorgehen im Akutfall geübt.

Veranstaltungen, Freizeiten, Projekte und auch Gruppenstunden müssen im Vorfeld geplant und organisiert werden. Wie dies arbeitssparend und strukturiert geschehen kann, hat Karen Zysno, Bildungsreferentin der hessischen Falken, den TeilnehmerInnen nahe gebracht.

Konzepterstellung und Finanzplanung für unterschiedliche Veranstaltungsarten waren die Grundlage, die den TeilnehmerInnen zu Beginn vermittelt wurden. Selbstverständlich wurden auch erforderliche Versicherungen oder Genehmigungen und Verordnungen sowie rechtliche Fragen von Veranstaltungen in dem Seminar vorgestellt, erläutert und diskutiert. Hierbei ging es um Vorgaben wie z.B. Hygiene-Verordnung



für den Verkauf von Speisen und Getränken, die Auflagen der Gema bei z. B. Musikveranstaltungen, die Aufsichtspflicht beim Besuch von Schwimmbädern bzw. an Gewässern, Verträge mit Dritten u.v.m.

In Gruppen haben die TeilnehmerInnen dann an drei verschiedenen Veranstaltungstypen die vorgestellten Planungsinstrumente und -methoden erprobt, diskutiert und anschließend optimiert.

Hierbei wurde das richtige und erforderliche Equipment für die unterschiedlichen Veranstaltungsarten in »Checklisten« erfasst, eine Zeitschiene für die Planung und Durchführung erarbeitet, die erforderliche Öffentlichkeitsarbeit (Werbung) thematisiert und natürlich auch die Gewinnung der ehrenamtlichen TeamerInnen nicht vergessen.

Die TeilnehmerInnen der beiden Seminare haben ihre Zufriedenheit über die Inhalte, die Referentinnen und auch den Ablauf in den Schlussrunden kundgetan.

Rolf Kaufmann



Jugendrings-Klausur und MV zum Thema § 8a und Kinderschutz

Missbrauch und Vernachlässigung von Kindern haben zu einer zusätzlichen Regelung im Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII) geführt. Neu eingefügt wurde Ende 2005 der § 8a »Schutz-auftrag bei Kindeswohlgefährdung«.

Auf das Wohl und den Schutz von Kindern und Jugendlichen – schon immer im Fokus der Jugendverbände und ihrer ehrenamtlichen MitarbeiterInnen – sollte durch diese Regelung ein erhöhtes Augenmerk fallen. Ob verschärfte Gesetze letztendlich tatsächlich mehr Schutz und weniger Straftaten bringen, wäre eine lange Diskussion. Das ist aber nicht das Thema dieses Beitrags und sei deswegen hier nur kurz und kritisch angemerkt. Allerdings bewirkt eine solche Gesetzesänderung ein erhöhtes Augenmerk der Fachkräfte in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, da sie jetzt ggf. auch zur Verantwortung gezogen werden können.

Der besagte Paragraph richtet sich an den öffentlichen Träger der Jugendhilfe und fordert ihn auf, bei gewichtigen Anhaltspunkten für die Gefährdung von Kindern und Jugendlichen tätig zu werden und das Gefährdungsrisiko abzuschätzen. Außerdem soll er in Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten sicherstellen, dass deren Fachkräfte diesen Schutzauftrag ebenfalls wahrnehmen. Darüber hinaus regelt er noch viele Details zur Umsetzung wie z.B. die

Dokumentation der Gefährdung, die Mitwirkung von insofern erfahrenen Fachkräften, die Einbeziehung der Eltern beim Verfahren u.v.m.

In der nach der Gesetzesänderung entstandenen Fachdiskussion wurde schnell deutlich, dass ehrenamtliche MitarbeiterInnen der Jugendverbände nicht unter den Begriff »Fachkräfte« fallen (Empfehlungen des Deutschen Vereins zur Umsetzung des § 8a SGB VIII, 27.9.2006). Ebenso hat sich herauskristallisiert, dass Jugendverbände nicht »Dienste und Einrichtungen« im Sinne des Gesetzes sind. Trotzdem sind natürlich auch EhrenamtlerInnen dazu verpflichtet, auf alle Gefährdungen der TeilnehmerInnen ihrer Angebote zu achten. Dazu hat sie eigentlich schon immer der § 323c »Unterlassene Hilfeleistung« des Strafgesetzbuches und selbstverständlich auch ihre Aufsichtspflicht verpflichtet.

Das der FJR und seine Jugendverbände diese Vorgaben ernst nehmen und auch ohne Gesetzesdruck das Wohl der Kinder und Jugendlichen im Auge haben, davon zeugt schon die JuleiCa-Ausbildung der GruppenleiterInnen und der TeamerInnen von Freizeiten sowie die schon einige Jahre währende Diskussion um das Kindeswohl in den FJR-Mitgliederversammlungen und in diverse AGs des FJR. Auch haben die FJR-Verbände in der ersten Klausur des vergangenen Jahres

nochmals diese Problematik diskutiert und Empfehlungen zum Kinderschutz erarbeitet.

Zu dieser Klausur hatten wir Daniel Grein, den Geschäftsführer des Deutschen Bundesjugendrings (DBJR) eingeladen, der die Gesetzeslage, die damit verbundenen Auflagen und die Stellungnahmen des DBJR dazu darstellte.

Anschließend haben die Delegierten des Frankfurter Jugendrings den Umgang mit dem Kinderschutz in ihren Verbänden und ihre schon länger verstärkte präventive Arbeit zum Kinderschutz dargestellt.

In der Abschlussrunde sammelten die TeilnehmerInnen inhaltliche und formelle Punkte für eine Empfehlung an die FJR-Mitgliedsverbände, die zum Erkennen und Vorgehen beim Kinderschutz unverzichtbar sind. Außerdem noch, welche präventiven Maßnahmen für den Kinder- und Jugendschutz sinnvoll sind und beachtet werden sollten.

Ebenfalls zu diesem Thema hat der FJR im Mai dann noch die im Jugend- und Sozialamt für den Kinderschutz zuständigen Mitarbeiter Frau Stamm und Herrn Martin sowie Frau Spriestersbach vom Frankfurter Kinder- und Jugendschutztelefon in die FJR-MV eingeladen. Diese stellten dort die Maßnahmen des Jugendamtes zum Kinderschutz dar. Ebenso teilten sie mit, dass die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen der Jugendverbände sich über die kostenfreie Telefonnummer des Kinderschutztelefons beraten lassen können und im Akutfall auch erforderliche Maßnahmen zum Schutz des Kindes bzw. Jugendlichen eingeleitet werden können. Außerdem stellten sie auch klar, dass den Verbänden zur Abklärung eines Missbrauchs oder von Misshandlungen über die »Kommunale Kinder-, Jugend-, und Familienhilfe« eine »insofern erfahrene Fachkraft« zur Verfügung stehe.

In der Juni-MV des Frankfurter Jugendrings verabschiedeten die Delegierten dann eine Empfehlung zum Kinder- und Jugendschutz. Diese enthält folgende Forderung, die die Verbände erfüllen sollten:



- schriftliche und mündliche Information über die Kinderschutzmaßnahmen für alle Verbandsebenen und aktive Mitglieder
- im Verband für den Kinderschutz sensibilisieren und ein Bewusstsein zu dieser Problematik schaffen
- einen Verhaltenskodex für den Verband, möglichst im Leitbild integriert und ebenso für seine MitarbeiterInnen
- Qualifizierung der Ehrenamtlichen durch JuleiCa-Ausbildung, Besuch von internen und externen Seminaren zu den Themen Kinderschutz, Rechte und Gefühle von Kindern und Jugendlichen, Recht auf körperliche und sexuelle Selbstbestimmung
- die Einrichtung eines verbandsspezifischen Krisenmanagements für den Akutfall inkl. interne und externe Ansprechpersonen, sowie eine Selbstverpflichtungserklärung für ehrenamtliche MitarbeiterInnen und Honorarkräfte

Weiterhin stellt die Empfehlung klar, dass der FJR Veranstaltungen und Seminare zu der Problematik anbietet, eine Materialsammlung anzulegen und verfügbar zu machen, ReferentInnen zu der Thematik zu recherchieren, aktuelle Informationen an die Verbände zu vermitteln und den Kontakt zu den zuständigen Stellen im Jugendamt zu halten.



Inzwischen hat der Bundestag das Bundeskinderschutzgesetz (BKischG) verabschiedet, das seit dem 1. Januar 2012 in Kraft ist. Auch dieses Gesetz richtet sich an den öffentlichen Träger der Jugendhilfe und verpflichtet ihn zu – inzwischen wesentlich weiter reichenden – Vereinbarungen mit den Trägern der Jugendhilfe. Hierunter werden jetzt vermutlich auch die Jugendverbände und ein Teil ihrer ehrenamtlichen MitarbeiterInnen fallen. Allerdings wird die Arbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter in Zusammenarbeit mit Dachorganisationen der Jugendhilfe dazu noch Richtlinien erarbeiten, die dann eine einheitliche und bundesweite Umsetzung des Gesetzes gewährleisten sollen.

Rolf Kaufmann

Veranstaltung des FJR zur Kommunalwahl in Frankfurt 2011

Am 18. März 2011 fand in der jugendkirche sankt peter die Veranstaltung des Frankfurter Jugendrings zur Kommunalwahl statt.

Sie war geplant, um Jugendliche darüber zu informieren, was die Parteien in Frankfurt zu jugendpolitischen Themen sagen. Damit sollte ihnen die Möglichkeit gegeben werden, sich die Partei zu suchen, die sie am besten vertreten kann, um anschließend auch zur Wahl zu gehen.

Ob die Veranstaltung Erfolg zeigte, ist schwer einzuschätzen, weil die Politiker viel sagten, aber trotz vorbereiteter Fragen wenig ins Detail gegangen werden konnte.

Gezeigt hat sich jedoch, dass einige Parteien mehr Wert auf jugendpolitische Themen legen als andere. So schickte die FDP zwar ihre Vorsitzende, diese gab jedoch offen zu, dass sie ja eigentlich ihren Schwerpunkt bei der Verkehrspolitik habe – und wenig Ahnung von Jugendpolitik. Auch bei den auf der Veranstaltung vertretenen Jugendorganisationen der Parteien zeigten sich Unterschiede. So ließ sich die Junge



Union gar nicht erst blicken. Der für sie vorgesehene Tisch wurde dann kurzerhand von den Piraten »geentert«.

Alle Partei-Jugendorganisationen waren jedoch schon vor Ende der Diskussionsrunde wieder verschwunden.

Das Rahmenprogramm mit u.a. Baby Shoo und den Lil' Shoes sorgte für gute Unterhaltung, auch wenn im Publikum leider viele FJR-Verbände durch Abwesenheit glänzten.

Rebekka Rammé

Fachtag Jugendverbände Migrationsjugendarbeit integrativ aktiv!

Der Fachtag »Integrativ aktiv«, den Hessischer und Frankfurter Jugendring in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft der Ausländerbeiräte in Hessen (AGAH), dem Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismus-Arbeit (IDA) durchgeführt haben, fand am 24. September im Haus der Jugend Frankfurt statt.

Der Fachtag zeigte Beispiele und Perspektiven zur Integration und Inklusion von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Jugendverbänden und Jugendringen sowie zur Fortsetzung deren interkultureller Öffnung auf. Jugendverbände und Vereine von Jugendlichen mit Migrationshintergrund (VJM) intensivieren trotz menschenfeindlicher und rassistischer Tendenzen in der Gesellschaft ihre Zusammenarbeit sowohl in Frankfurt als auch in Hessen. Jugendverbände sind offen für alle Kinder und Jugendlichen jeder Herkunft. Im Frankfurter und auch im Hessischen Jugendring machen Jugend-Migrationsverbände engagierte Jugendarbeit und Jugendpolitik für Interkultu-

ralität. Dennoch sind Vereine junger MigrantInnen bei der öffentlichen Förderung unterrepräsentiert. Deshalb brauchen die Jugendverbände mehr Unterstützung und Hilfe. Die Tagung versuchte, den Migrationsverbänden Hilfestellungen zu geben, sie zusätzlich zu fördern und dabei die Verbände der Jugendringe im interkulturellen Bereich zu qualifizieren.

Die Veranstaltung wurde von über 50 Teilnehmenden aus Jugendverbänden, Migrantenjugend-Selbstorganisationen, SJR's und KJR's sowie VertreterInnen aus Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz besucht. Die Auswertung der Studien zur interkulturellen Öffnung der Jugendverbände vom Deutschen Jugendinstitut und neuere Konzepte zur interkulturellen Pädagogik standen im Mittelpunkt der Beratungen. Die Debatte mit VertreterInnen aus den fünf Fraktionen des Hessischen Landtags fokussierte die bisherige Arbeit der Enquetekommission Integration im Hessischen Landtag und die bisher fehlende Debatte zur außerschulischen Perspektive in der Zivilgesellschaft unter Einschluss der Jugendlichen mit Migrationshintergrund und ihrer Partizipation in der Jugendpolitik – was alle anwesenden PolitikerInnen als neues Vorhaben bestätigten.

Die Partner des Fachtags wie die AGAH, IDA und darunter insbesondere die VertreterInnen des Frankfurter sowie des Hessischen Jugendringes äußerten den Wunsch nach einer Fortsetzung des jährlichen Forums für den Dialog zwischen den bestehenden Jugendstrukturen und den Migrantenjugend-Selbstorganisationen im Jahr 2012.

Manfred Wittmeier und Turgut Yüksel



Mixstory – Begegnung mit Israel: 2. – 9. Oktober 2011 im Gästehaus Beit Ben Yehuda, Jerusalem

Seit 2005 arbeiten zwei Mitgliedsverbände des Frankfurter Jugendrings, Saz-Rock e.V. und die Deutsche Jugend aus Rußland (DJR) gemeinsam mit basa e.V. – Bildungsstätte Alte Schule Anspach sowie dem Gallus Zentrum in einem medien-gestützten Bildungsprojekt »Mixstory – Fremde unter Fremden« zusammen. Pro Jahr organisieren sie gemeinsam zwei Seminare, an denen kontinuierlich 15 -18 junge Menschen mit Migrationshintergrund teilnehmen, die ehrenamtlich bei Saz-Rock und der DJR mitarbeiten. Neben vielen Themen zeigen die junge MigrantInnen in der Projektgruppe auch Interesse an Geschichte und Gegenwart der israelischen Gesellschaft. So auch die 16 jungen Erwachsene aus Frankfurt am Main und Umgebung, die sich im Rahmen des Projekts »Mixstory« schon länger und mit lokalem Bezug mit Fragen zu Integration, jüdischer Kultur, Antisemitismus oder dem Bau von Moscheen in Deutschland sowie auch mit dem Nahost-Konflikt auseinandersetzen und die mit nach Israel geflogen sind.

Unter der Überschrift »Mixstory – Begegnung mit Israel« führte der Weg am 2. Oktober 2011 nach Tel Aviv, Jerusalem und weitere Orte in Israel. Dort traf die Gruppe unter anderem

mit VertreterInnen der Friedensbewegung zusammen, um sich – hier und bei anderen Begegnungen – mit jungen jüdischen und arabischen Israelinnen und Israelis auszutauschen. Auch bei Besuchen in einem Kibbutz und in verschiedenen anderen Einrichtungen standen Themen wie Vielfalt und Integration im Mittelpunkt – und zwar aus der Perspektive der je eigenen Migrationserfahrung.

Die Ergebnisse der Reise wurden auf einem Nachbereitungsseminar vom 17. – 19. Februar 2012 in der Bildungsstätte in Neu-Anspach dokumentiert. Die erstellte Dokumentation und weitere Beiträge (Texte, Photos, Video-Tagebuch) werden nun auf der Projekt-Website www.mixstory.de veröffentlicht.

Die Begegnung wurde vom Frankfurter Jugendring inhaltlich und finanziell gerne unterstützt – auch deshalb, weil wir die Zusammenarbeit der beiden FJR-Verbände Verein für Jugendliche aus der Türkei Saz-Rock und Deutsche Jugend aus Russland (DJR) in diesem Mixtory-Projekt für beispielhaft halten.

Turgut Yüksel



Parade der Kulturen 2012

»Respekt! Jetzt erst recht! Gegen Rassismus und Ausgrenzung!«

Die Vorbereitung für die Durchführung der Parade der Kulturen 2012 wurde bereits im Sommer 2011 in Gang gesetzt. Wir haben rechtzeitig entschieden, sie am 23. Juni 2012, dieses Mal unter dem Motto »Respekt! Jetzt erst recht! Gegen Rassismus und Ausgrenzung!« durchzuführen und anzumelden. Der Frankfurter Jugendring reagiert mit diesem Motto unter anderem auf die rassistisch motivierten Neonazi-Morde, die über eine Dekade hin völlig unentdeckt hierzulande geschehen konnten.

Prof. Dr. Birkenfeld, Dezernentin für Soziales, Senioren, Jugend und Recht sowie Dr. Nargess Eskandari-Grünberg, Dezernentin für Integration, sind als Schirmfrauen für dieses Jahr wieder dabei. Sehr erfreulich und neu mit im Boot ist der Torwart der Eintracht Frankfurt, Oka Nikolov als Schirmherr der Parade der Kulturen 2012.



Wir hätten gerne dieses Jahr die Kundgebung und den Markt der Kulturen auf dem Rossmarkt und das Kinder- und Jugendprogramm auf Goethe- und Rathenauplatz durchgeführt. Wegen der Verweigerung einer Sondernutzungsgenehmigung für den Goetheplatz werden wir das alles jedoch wie in den letzten Jahren am Mainufer und auf dem Römerberg stattfinden lassen müssen.



Wir haben wie immer viel zu tun und noch eine ganze Menge vor. Deshalb waren wir schon bei den Paraden in der Vergangenheit auf eine zusätzliche Arbeitskraft in der Geschäftsstelle angewiesen. Gudrun Ranftl hat in den letzten vier Jahren von dort aus mit organisiert und mit koordiniert. Da Gudrun diese Aufgabe nicht mehr ausüben kann-

te, haben wir Maya Hatsukano zur Entlastung des Vorstandes und der Geschäftsstelle befristet eingestellt. Sie hat sich bereits in der November-MV den Delegierten vorgestellt.

Die Agentur LunaPark64, die von Anfang an unser Event-Management-Partner bei den Paraden gewesen ist, hat sich ganz aus diesem Bereich zurückgezogen und will sich künftig nur noch auf anderen Gebieten betätigen. Diese Absage für die Parade 2012 hat uns im Herbst 2011 zunächst hart getroffen. Aber wir haben hier eine gute Lösung gefunden, wie wir meinen: Melanie Jaenecke und Jana Jander, die bereits alle Paraden als Angestellte von LunaPark betreut haben, entschieden sich dazu, in dem für sie gewohnten Umfang nun als Selbstständige für die Parade 2012 zu arbeiten.

Wir haben eine ganze Weile Arbeitsumfang und Kosten kalkuliert, die da jetzt auf uns direkt zukommen werden, und sind zu dem Schluss gekommen, dass es uns gelingen müsste, auf diese Weise die Parade 2012 auch wieder zu schultern und zu meistern. Mit unseren bewährten Partnern, dem AMKA, dem JBW & der KAV, mit unserem neuen Team und mit der Unterstützung durch hoffentlich wieder viele ehrenamtliche HelferInnen am Parade-Tag wird uns die Parade der Kulturen am 23. Juni 2012 bestimmt wieder gut gelingen. Bleibt nur zu hoffen, dass wir an dem Tag schönes Wetter haben werden!

Turgut Yüksel



Neuer Leiter in der Jugendbegegnungsstätte Anne Frank

Die Jugendbegegnungsstätte Anne Frank (JBS) hat einen neuen Leiter: Dr. Meron Mendel. Er ist 1976 in Israel geboren, studierte Geschichte in Haifa und München und promovierte über Pädagogik in Frankfurt am Main. In den Jahren 2008 bis 2010 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaften der Goethe-Universität. Seit Oktober 2010 leitet Meron Mendel die JBS Anne Frank und hat die Arbeitsschwerpunkte Menschenrechtsbildung und Migrationspädagogik.

Im vergangenen Jahr hat die Begegnungsstätte neue innovative Projekte im Bereich Menschenrechtsbildung und internationale Kooperationen gestartet und gleichzeitig ihre Aktivitäten in den bestehenden Arbeitsbereichen Mediation und Antisemitismus intensiviert.

Im Kooperationsprojekt mit dem Masar-Institut in Nazareth erarbeitet ein Expertenteam ein Handbuch zur Menschenrechtsbildung im interkulturellen Kontext. Mit einem anderen, neuen Projekt: »Kinderrechte global und lokal: Jugendliche bewegen Frankfurt« wird das Thema Kinderrechte in den Mittelpunkt gestellt. Dabei steht die Frage im Vordergrund, welche Rechte auf gesellschaftliche Teilhabe Kinder und Jugendliche haben.

Auch im Bereich Mediation und Konfliktmanagement war das Haus im vergangenen Jahr sehr aktiv. Im Rahmen von

zwei Ausbildungskursen haben die erfahreneren TrainerInnen der JBS 34 SchulmediatorInnen ausgebildet. Ein weiteres Projekt, das auf großes Interesse stieß, war die Fortbildung von LehrerInnen und MultiplikatorInnen zum Thema »Antisemitismus in der Einwanderungsgesellschaft«.

Neben den neuen Projekten stand im vergangenen Jahr auch ein vielfältiges Angebot an öffentlichen Abendveranstaltungen im Programm. Mit Lesungen, Filmvorführungen und in Diskussionsrunden erreichte die Einrichtung im Dornbusch eine breite Öffentlichkeit.

Zur Erinnerung: Der Frankfurter Jugendring hat seinerzeit die Jugendbegegnungsstätte mit geschaffen und arbeitet immer wieder bei Projekten und Vorhaben mit dieser zusammen. Außer durch die inhaltliche wird dies auch durch die räumliche Nähe begünstigt: FJR-Geschäftstelle und JBS residieren in der Hansallee Wand an Wand und haben eine Verbindungstür zueinander.

Für die Parade der Kulturen 2012 plant die Jugendbegegnungsstätte schon jetzt ihren Beitrag. :-))

Turgut Yüksel

Meron Mendel in Aktion: Am 7. Dezember 2011 wurde der Marbachweg aus Protest gegen die ausländerfeindlichen Parolen eines Anwohners symbolisch in »Otto-Frank-Weg« umbenannt. ▼



Service-Teil des Jahresberichts: Der Frankfurter Jugendring

Wer wir sind

Der Frankfurter Jugendring ist der Dachverband der Jugendverbände in Frankfurt am Main. Es sind um die 30 Verbände unterschiedlichster Größe, die eine breit gefächerte Themenpalette haben: Sport, Pfadfinderei, religiöse und säkulare Weltanschauungen, Umweltschutz, Jugendgruppen der Hilfsorganisationen, Friedensarbeit, Themen unterschiedlicher Einwanderer-Nationen, internationale Tänze, Begleitung in Ausbildung und Arbeitnehmerbelangen junger Menschen, allgemein politische Themen, Vielfalt sexueller Orientierungen und Identitäten, und, und, und ... Diese Mischung macht uns einzigartig! Unsere Jugendverbände führen außerschulische Kinder- und Jugend-Freizeit-Arbeit und nonformale Kinder- und Jugend-Bildungs-Arbeit durch – in allen Stadtteilen und für alle Kinder und Jugendlichen. Wir sind so als Dachverband der größte Anbieter von Freizeit- und Ferienangeboten für Kinder und Jugendliche in Frankfurt am Main. Wir sind außerdem die unabhängige und demokratische Interessenvertretung unserer Mitgliedsverbände gegenüber Politik und Verwaltung der Stadt Frankfurt und gestalten sowohl die Kinder- und Jugendpolitik als auch die Förderung von Kinder- und Jugendarbeit in unserer Stadt mit. Wir sehen uns auch als Sprachrohr ALLER Kinder und Jugendlicher in Frankfurt am Main und als Anwalt für die Interessen der Kinder und Jugendlichen in Gremien und der Stadt-Gesellschaft. Wir sind parteipolitisch neutral, aber immer partei-isch und politisch, wenn es um die Lebensbedingungen der Kinder und Jugend in Frankfurt geht. Wir sind Unterstützer und Berater unserer Mitgliedsverbände und bieten einen Ort des Austausches für Jugendorganisa-tionen in Frankfurt am Main sowie ein Forum für ehrenamtliches Engagement in der Kinder- und Jugendarbeit. Wir sind generell ein Ansprechpartner für junge Menschen, die ehrenamtlich in der Kinder- und Jugendarbeit tätig sein wollen.

Wie wir arbeiten

Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in unseren Mitgliedsverbänden geschieht grundsätzlich ehrenamtlich. Alle unsere Mitgliedsverbände sind demokratisch verfasst und arbeiten im demokratischen Beschluss-Verfahren. Die FJR-Verbände arbeiten grundsätzlich unabhängig von Erwachsenen-Organisationen oder politischen Parteien. In allen Stadien der Jugendverbandsarbeit und ihrer Belange werden Kinder und Jugendliche einbezogen – von der Planung der Aktivitäten bis zur ihrer Durchführung und Abrechnung. Die FJR-Verbände sind bestrebt, in ihrer Arbeit strikt den Grundsatz der Gleichberechtigung durchzusetzen: Gleich-berechtigung der Geschlechter, Gleichberechtigung gegenüber migrantischer oder einer Herkunft aus gesellschaftlichen Minderheiten, Gleichberechtigung von sexueller Orientierung. Der Frankfurter Jugendring bietet verschiedenste Veranstaltungen, Maßnahmen und Aktivitäten an:

- Veranstaltungen zur allgemeinen (jugend)politischen Information für die interessierte Frankfurter Öffentlichkeit
- Angebote zur Qualifizierung der Aktiven, Interessierten und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen in den Jugendverbänden
- Planung, Koordinierung und Durchführung gemeinsamer Projekte, Fortbildungen etc. von FJR-Mitgliedsverbänden, die kooperieren möchten

- Durchführung von Fach-Foren, Kongressen, Diskussionsveranstaltungen zu außerschulischer Jugend-Freizeit- und Jugend-Bildungsarbeit in Kooperation mit Schule und Bildungsträgern – umfassend orientiert am Leben der Kinder und Jugendlichen / Schülerinnen und Schüler
- Unterstützung und Ermöglichung von Modellprojekten im pädagogischen Bereich
- politische Interessenvertretung für Kinder und Jugendliche in Frankfurt am Main – auch in den städtischen Jugendhilfe-Gremien und im regelmäßigen Gesprächs-Austausch mit PolitikerInnen und zuständigen Ämtern der Stadt

Wofür wir eintreten

Kinder und Jugendliche brauchen für das Aufwachsen in einer Großstadt wie Frankfurt optimale Voraussetzungen und Bedingungen. Wir setzen uns daher stetig für die Verbesserung der Lebensverhältnisse und Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen ein. Dazu gehört, dass jedes Kind echte Chancengleichheit auf Förderung und Unterstützung hat:

- unabhängig von seinem religiösen und ethnischen Hintergrund
- unabhängig von den finanziellen Möglichkeiten seiner Eltern
- unabhängig vom Bildungshintergrund seiner Eltern
- unabhängig vom Stadtteil, in dem es aufwächst

Dazu gehört ebenfalls die Möglichkeit zur Teilnahme und Mitbestimmung an und bei allen Belangen des gesellschaftlichen Lebens in Frankfurt, die Kinder und Jugendliche interessieren und weiterbringen – ein selbstverständliches Aufgehobensein in dieser Stadt-Gesellschaft. Wir stehen für ein offenes und tolerantes Frankfurt, in dem ein sicheres und gewaltfreies Aufwachsen für Kinder und Jugendliche gewährleistet ist – wofür wir uns immer wieder neu einsetzen müssen.

Vorstandsmitglieder 2011:

Vorsitzender:

Jan Lamprecht, Naturfreundejugend,
E-Mail: jan.lamprecht@frankfurterjugendring.de

Stellvertretende Vorsitzende:

Georg Hoppe, Our Generation SchwulesBische Jugend Ffm,
E-Mail: georg.hoppe@frankfurterjugendring.de

Yilmaz Can, Alevitische Jugend,
E-Mail: yilmaz.can@frankfurterjugendring.de

BeisitzerInnen:

Markus Drautz, Deutsche Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsgegnerInnen, E-Mail: markus.drautz@frankfurterjugendring.de

Kerstin Vollmerhausen, Evangelische Jugend Frankfurt,
E-Mail: kerstin.vollmerhausen@frankfurt-evangelisch.de

Rebekka Rammé, Katholische Jugend Frankfurt,
E-Mail: rebekka@arnold-ramme.de

Erdogan Sanli, Interkulturelles Jugendforum,
E-Mail: erdogan.sanli@frankfurterjugendring.de

MitarbeiterInnen in der FJR-Geschäftsstelle:

Renate Aßmus, Geschäftsführerin

Rolf Kaufmann, Referent

Turgut Yüksel, Referent

Marcus Reifschneider, Honorarkraft / Zuständig fürs Ferienportal

Mitgliedsverbände des Frankfurter Jugendrings

AG Frankfurter Jugendhäuser in freier Trägerschaft (AFJ)

c/o Treffpunkt Unterliederbach, z.Hdn. Jochen Baumgardt, Burgunderweg 2, 65929 Frankfurt am Main,
Tel.: 069 | 302637, E-Mail: afj-vorstand@web.de

Alevitische Jugend Frankfurt

An der Steinmühle 16, 65934 Frankfurt am Main, Tel.: 069 | 419116, Fax: 069 | 410117, E-Mail: alevitische-jugendliche-ffm@gmx.de

Arbeiter-Samariter-Jugend (ASJ)

Rödelheimer Landstraße 54-56, 60487 Frankfurt am Main, Tel.+ Fax: 069 | 70792479, E-Mail: mail@asj-frankfurt.de ,
Website: www.asj-frankfurt.de

Bund Deutscher PfadfinderInnen (BDP)

Baumweg 10, 60316 Frankfurt am Main, Tel.: 069 | 43058413, Fax 069 | 4059595, E-Mail: frankfurt@bdp.org

Deutsche Friedensgesellschaft / Vereinigte Kriegsgegner (DFG/VK)

Mühlgasse 13, 60486 Frankfurt am Main, Tel.: 069 | 4980394, Fax: 069 | 4990007, E-Mail: dfgvkffm@t-online.de

Deutsche Jugend aus Russland

Porthstraße 10, 60435 Frankfurt am Main, Tel. + Fax: 069 | 95408086, E-Mail: djr-wagner@web.de, Website: www.djr-bund.de

DGB-Jugend (Deutscher Gewerkschaftsbund)

Wilhelm-Leuschner-Straße 69-77, 60329 Frankfurt am Main, Tel.: 069 | 273005-59, Fax -79,
E-Mail: jugendbuero-frankfurt@dgb.de , Website: www.hessen.dgb.de/jugend/buero_frankfurt.htm

DLRG-Jugend (Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft)

Postfach 500348, 60393 Frankfurt am Main, Tel.: 0175 | 7034584 (Sabrina Kautz)
E-Mail: SabrinaKautz@web.de, Website: www.jugend.dlrg.de

Evangelische Freikirchenjugend

c/o Martin Neining, Lindenau 8, 60433 Frankfurt am Main, Tel.: 069 | 520652,
E-Mail: fam.neining@web.de, Website: www.jef-ffm.de

Evangelische Jugend

Stalburgstraße 38, 60318 Frankfurt am Main, Tel.: 069 | 959149-0, Fax: 069 | 552676, E-Mail: info@ejuf.de, Website: www.ejuf.de

Frankfurter Tanzkreis (FTK)

c/o Elisabeth Grau, Walter-Rietig-Straße 48, 63225 Langen, Tel.: 06103 | 29377,
E-Mail: tanzkreis@junetz.de, Website: http://tanzkreis.junetz.de

Interkulturelles Jugendforum

Lahnstraße 1, 60326 Frankfurt am Main, E-Mail: ikf_kagef@yahoo.de

Jüdische Initiative

c/o Sharon Jakobowitz, Saalburgallee 30F, 60385 Frankfurt am Main

Jugend- und Kulturverein

Hanauer Landstraße 3, 60314 Frankfurt am Main, Tel.: 069 | 17526082

Jugendfeuerwehr Frankfurt

c/o Stefan Cornel, Heerstraße 3a, 60488 Frankfurt am Main, Tel.: 069 | 7675489-5, Fax -6
E-Mail: info@jugendfeuerwehr-frankfurt.de, Website: www.jugendfeuerwehr-frankfurt.de

Jugendrotkreuz (JRK)

Mendelssohnstraße 78, 60325 Frankfurt, Tel.: 069 | 719191-58, Fax -59 E-Mail: jrk@frankfurt.drk.de

Jugendwerk der Arbeiterwohlfahrt (JW AWO)

Kriegkstraße 12, 60326 Frankfurt am Main, Tel.: 069 | 989 595 66, E-Mail: kontakt@kriegkstraÙe12.de, Website: www.kriegkstraÙe12.de

Katholische Jugend Frankfurt (KJF)

Holbeinstraße 70, 60596 Frankfurt am Main, Tel.: 069 | 24 75 75-0 Fax -20, E-Mail: info@jugendkirche-frankfurt.de, Website: www.jugendkirche-frankfurt.de

Naturfreundejugend Frankfurt (NFJ)

Baumweg 10, 60316 Frankfurt am Main, Tel.: 069 | 44 01 06, Fax: 069 | 405 95 95
E-Mail: nfj-ffm@gmx.de, Website: www.naturfreundejugend-ffm.de

Our Generation – Schwul-LesBische Jugend Frankfurt

Kurt-Schumacher-StraÙe 41, 60311 Frankfurt am Main, Tel. + Fax 0700 | 56 79 56 79
E-Mail: info@ourgeneration-ffm.de, Website: www.ourgeneration-ffm.de

Pfadfinderring Frankfurt

c/o Joachim Bernhöft, Adolf-Miersch-StraÙe 8, 60528 Frankfurt am Main, Tel.+ Fax: 069 | 670 17 07, E-Mail: j.bernhoeft@web.de

Saz-Rock

GieÙfeldstraße 1, 60488 Frankfurt am Main, Tel.: 069 | 78 83 19, Fax 069 | 78 42 32, E-Mail: saz-rock@t-online.de

SJD – Die Falken

Ostendstraße 53, 60314 Frankfurt am Main, Tel.: 069 | 49 084-230, Fax: -229
E-Mail: mail@falken-frankfurt.de, Website: www.falken-frankfurt.de

Solidaritätsjugend

c/o Kurt Breitenbach, Schutzbaumstraße 36, 63073 Offenbach, Tel.: 069 | 43 00 58 71
E-Mail: soli-frankfurt@web.de, Website: www.rmsv-fechenheim.de

SDAJ (Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend)

Berger Straße 183, 60385 Frankfurt, Website: www.sdaj-hessen.de/gruppen/frankfurt/

Sportjugend Frankfurt

Schwarzsteinkautweg 5a, 60598 Frankfurt am Main, Tel.+ Fax: 069 | 94 41 31 74,
E-Mail: info@sportjugend-frankfurt-zentral.de, Website: www.sjf-sportjugend.com

Verein türkischer Jugendlicher

c/o Hidir Gündüzkanat, Heinrich-Balder-StraÙe 4, 65936 Frankfurt am Main, Tel.: 0177 | 416 88 03
E-Mail: mazlumceylan@web.de, Website: www.jkz-ffm.de

WARSAY Jugend e.V.

Postfach 160743, 60070 Frankfurt am Main, Mobil: 0173 | 967 59 16, E-Mail: info@warsay.com

Zusammenschluss freier Kinder- und Jugendeinrichtungen

c/o Jugendzentrum Ginnheim, z.Hdn. Uli Fritz, Ginnheimer Landstraße 168a, 60431 Frankfurt am Main, Tel. 069 | 51 75 91

Geschäftsstelle des Frankfurter Jugendrings:

Hansaallee 150, 60320 Frankfurt am Main,
Tel.: 069 | 56 00 01-0, Fax: -70

Rolf Kaufmann -11, Renate Aßmus -12, Turgut Yüksel -14

Internet-Adresse: <http://www.frankfurterjugendring.de>

E-Mail-Adressen: geschaeftsstelle@frankfurterjugendring.de, renate.assmus@frankfurterjugendring.de, rolf.kaufmann@frankfurterjugendring.de
turgut.yueksel@frankfurterjugendring.de; Ansprechpartner fürs Ferienportal: marcus.reifschneider@frankfurterjugendring.de

Kurzbeschreibung der FJR-Beteiligungen

Gremien:

Der **Jugendhilfeausschuss (JHA)** ist ein mit PolitikerInnen und in der Kinder- und Jugendarbeit erfahrenen Personen besetztes Gremium. Er ist im Bundesgesetz (Kinder- und Jugendhilfegesetz) vorgeschrieben. Die fachliche Stellungnahme des JHA muss vor jeder Entscheidung zu Themen, die Kinder und Jugendliche betreffen, dem Stadtparlament zur Kenntnis gebracht werden. Der JHA entscheidet auch über die Verteilung der von der Stadtverordnetenversammlung für die Kinder- und Jugendarbeit zur Verfügung gestellten Gelder und er ist für die Jugendhilfeplanung der Kommune zuständig.

Die Jugendverbände haben folgende Fachleute in den JHA stimmberechtigt entsandt: Elke Kress – Mädchen- und Frauenarbeit, Jan Lamprecht – Naturfreundejugend, Joachim Bernhöft – Pfadfinderring, Miriam Schmidt-Walter – Evangelische Jugend.

Stellvertretend: Beate Lang – Katholische Jugend, Fresia Klug-Durán – Mädchenarbeit, Georg Hoppe – our generation, Peter Benesch – Sportjugend.

Er hat drei Fach- oder Unterausschüsse. Diese diskutieren die inhaltlichen Themen und empfehlen dem JHA einen Beschluss für diese.

In den **Fachausschuss Kinder- und Jugendförderung** haben die Jugendverbände stimmberechtigt entsandt: Jan Lamprecht – Naturfreundejugend, Miriam Schmidt-Walter – Evangelische Jugend, Peter Benesch – Sportjugend, Barbara Weichler – Mädchenarbeit, Beate Lang – Katholische Jugend, Georg Hoppe – our generation. Stellvertretend: Joachim Bernhöft – Pfadfinderring, Anke Karen Meyer – AG Frankfurter Jugendhäuser freier Träger, Erdogan Sanli – Jugend- und Kulturverein, Stefan Cornel – Jugendfeuerwehr, Ina Vehlies – Mädchenarbeit, Bernhard Frenzel – Jugendwerk der AWO. Den Vorsitz in diesem Ausschuss haben seit Anfang 2010 Jan Lamprecht und in Vertretung Barbara Weichler, auch in der neuen Legislaturperiode, die im Sommer 2011 begann.

In den **Fachausschuss Kinderbetreuung** haben die Jugendverbände stimmberechtigt entsandt: Karen Ueckert – SJD-Die Falken, stellvertretend: Stefan Steinberger – Nachbarschaftshilfe Bornheim.

In den dritten **Fachausschuss Erziehungshilfe** sind keine VertreterInnen der Jugendverbände entsandt.

AK-Jugend und Prävention:

Zu diesem Arbeitskreis lädt der Sozialdezernent ein. Beteiligt sind: Sozialdezernat, Staatsanwaltschaft, Jugendgericht, Polizei (JugendkoordinatorInnen), Frankfurter Jugendring (VorsitzendeR), Staatliches Schulamt (Suchtprävention), Ordnungsamt, Stadtschulamt, Amt für multikulturelle Angelegenheiten, Drogenreferat, Gesundheitsamt, Kommunale AusländerInnenvertretung (Geschäftsstelle), Kinderbüro, diverse Abteilungen des Jugend- und Sozialamtes.

In diesem AK werden besondere Probleme der Kinder- und Jugendarbeit erörtert und mögliche Lösungen diskutiert. .

Römerbergbündnis:

Im Römerbergbündnis sind VertreterInnen der Jüdischen Gemeinde (VorsitzendeR), der Evangelischen Kirche (Pröpstin), der Katholischen Kirche (Stadtdekan), des Deutschen Gewerkschaftsbunds (VorsitzendeR), Frankfurter Jugendring (VorstandsvorsitzendeR).

Das Bündnis hat keine regelmäßigen Treffen, sondern tritt nur bei rechten Tendenzen/Aktivitäten in Aktion.

Magistratskommission für Gleichberechtigung und Integration:

Die Kommission wurde vom Stadtparlament im Jahr 1995 ins Leben gerufen, um das friedliche Zusammenleben zwischen allen Nationalitäten in Frankfurt zu fördern und die Interessen der FrankfurterInnen nichtdeutscher Herkunft in der Kommunalpolitik zu vertreten. Die Kommission besteht aus den VertreterInnen des Magistrats, der Stadtverordnetenversammlung der KAV und aus den nicht parlamentarischen Institutionen. Der FJR ist dort mit einem Vertreter (Erdogan Sanli) und dessen Stellvertreter (Yilmaz Can) präsent.

Großstadtjugendringtreffen:

Dieses Treffen findet einmal jährlich statt und dient hauptsächlich dem Austausch. Da Großstädte ähnliche Problemlagen in der Kinder- und Jugendhilfe haben, werden diese dort beraten und gemeinsame Strategien des Umgangs bzw. der Gegensteuerung entwickelt. Zu manchen Themenstellungen treffen sich noch Arbeitsgruppen zwischen den Tagungen.

Musikschule Frankfurt:

Die Musikschule (ehemals: JugendMusikschule) hat die Aufgabe, Kinder, Jugendliche und Erwachsene an Musik heranzuführen, sowie ein (musik)pädagogisches Angebot an Kursen und Instrumentalunterricht für die musikalische Breitenarbeit bereitzustellen. Ferner fördert sie besonders Begabte und bildet MusiklehrerInnen aus. Der FJR ist in Vorstand und Mitgliederversammlung mit einer Person vertreten.

Haus der Jugend (HdJ):

Das Haus der Jugend ist die Jugendherberge in Frankfurt am Main. Sie ist als gemeinnütziger Verein organisiert und viele Verbände des Frankfurter Jugendrings sind dort Vereins(gründungs)mitglieder. Neben der Möglichkeit, kostengünstige Übernachtungen für Jugendliche und –gruppen zur Verfügung zu stellen, bietet das Haus auch viele Räumlichkeiten für Veranstaltungen und Seminare. Der FJR-Vorstandsvorsitzende ist »geborenes« Mitglied des Vorstandes im HdJ, der FJR stellt ein weiteres Vorstandsmitglied. Die Jugendringsverbände, die Mitglied im Verein Haus der Jugend sind, sind in der Mitgliederversammlung des Vereins stimmberechtigt.

Fan-Projekt:

Der FJR ist vertreten in Vorstand und Beirat des Fan-Projekts, dessen Träger die Sportjugend Frankfurt ist. Es gibt Mitarbeiter, die Fans betreuen, Kontakte zu Fan-Initiativen in Frankfurt und der näheren Umgebung halten und zu Spielen der Eintracht mitgehen, um dort Ausschreitungen verhindern zu helfen.

Kommunales Jugendbildungswerk (KJBW):

Dies ist eine Einrichtung der Stadt Frankfurt. Sie soll Jugendliche befähigen, ihre persönlichen und sozialen Lebensbedingungen selbst zu erkennen, ihre gesellschaftlichen Interessen durchzusetzen und die Demokratisierung in allen Bereichen zu verwirklichen. Auch soll es vorhandene Einrichtungen und Aktivitäten der politischen Bildung öffentlicher und freier Träger kooperativ unterstützen, Bildungsangebote anregen und ggf. gemeinsam mit anderen Trägern durchführen. Der Frankfurter Jugendring entsendet zwei VertreterInnen in den Verwaltungsausschuss des KJBW's, der über alle Angelegenheiten von grundsätzlicher Bedeutung und die thematischen Schwerpunkte für das Jahresprogramm entscheidet.

mein frankfurt und ich.

Das Projekt der Parade der Kulturen – Bildband

Wie bereits im letzten Jahresbericht angekündigt, ist der Bildband »mein frankfurt und ich« mittlerweile im Frankfurter Societäts Verlag erschienen. Dieses Gemeinschafts-Projekt vom Frankfurter Jugendring, dem Jugendbildungswerk Frankfurt und OuverTüre e.V. zeigt als »Parade der Bilder« FrankfurterInnen aus teilnehmenden Vereinen der Parade der Kulturen in ihren Kostümen, Landestrachten oder sonstigem Outfit an ihren Wunschorten der Stadt. Mit den Fotos von Anna Pekala ist der Bildband eine Reise durch Frankfurt, auf der sicherlich für Viele versteckte und unbekannte Orte neu zu entdecken und Bekanntes in einem anderen Licht zu sehen sind.

Die Portraits machen zum einen die Verflechtung der in Frankfurt lebenden Kulturen mit ihrer Stadt sichtbar. Der Fotoband zeigt aber auch, wie sehr diese Menschen in ihrem Alltag und ihrem Engagement in Frankfurt verankert sind. Die Fotografien wurden von der jungen Fotografin Anna Pekala, Absolventin der Hochschule für Gestaltung Offenbach, erstellt. Kurze Texte in deutscher und englischer Sprache ergänzen die Aufnahmen.

Das Buchprojekt entstand, um über den Tag der Veranstaltung und weit über die Grenzen Frankfurts hinaus wirken zu können und gilt als ein Beitrag für das respektvolle Miteinander unterschiedlicher Kulturen. Das Buch ist gleichwohl als ein Bekenntnis zur Stadt Frankfurt am Main.

Wir möchten an dieser Stelle nochmals allen danken, die am Zustandekommen des Bildbandes mitgewirkt haben:

Danke an alle, die sich bereit erklärt haben, sich für diesen Bildband fotografieren zu lassen und uns ihre kostbare Zeit für den Termin geschenkt haben. Danke an alle Betreiber, Firmen und Institutionen, bei denen wir unentgeltlich die Fotos machen durften und auch das eine oder andere Mal darüber hinaus noch bewirtet wurden. Danke an die Unterstützer dieses Projekts, dem AmkA mit Mario Will und dem Jugendbildungswerk mit Roland Sautner und Tina Bender, dem Verein OuverTüre – Deutsch-französischer Verein zur Förderung des internationalen Sprach- und Kulturaustauschs – mit Sébastien Daudin und Judith Zimmermann, die von Beginn bei diesem Buchprojekt mitgearbeitet haben. Danke dem Historischen

Museum mit Wolf von Wolzogen und seinem Rat bei dem Rückblick auf Frankfurts Geschichte der Migration. Danke an Florian Albrecht-Schoeck, der uns beim Layout geholfen hat und ein besonderer Dank gilt dem Societäts-Verlag, der uns von Beginn an das Vertrauen geschenkt hat: insbesondere an Sibylle Schmidt, die uns mit Rat und Tat bei der Erstellung des Buchs betreut hat.

Und natürlich gilt unser großer Dank Gudrun Ranftl, die einen enormen Anteil am Entstehen des Buches von Beginn an hatte. Sie hat das gesamte Projekt mit betreut und auch den historischen Überblick zur Migrationsgeschichte Frankfurts als Autorin verfasst.

Eine Auswahl von zweiundzwanzig Portraits wurde in einer Ausstellung im Rosengartenhäuschen des Palmengartens vom 25. März bis 15. April 2011 gezeigt. Dafür, diese ermöglicht zu haben, danken wir auch dem Palmengarten Frankfurt.

Das ist Buch ist im Buchhandel zum Preis von 24,80 € erhältlich. (FJR-Verbände können das Buch auch über die FJR-Geschäftsstelle beziehen – bitte wendet euch dorthin.

Jan Lamprecht und Turgut Yüksel



Frankfurt macht Ferien! – auch in 2011

Das Ferienportal des Frankfurter Jugendrings – www.frankfurt-macht-ferien.de – wurde im Jahr 2011 weiter ausgebaut. Nachdem wir 2010 bereits Schnittstellen zum »Frankfurter Ferienkarussell« des Jugend- und Sozialamtes und dem Freizeitenportal des Hessischen Jugendrings, www.kinder-jugend-freizeiten.de, eingerichtet haben, konnten wir im letzten Jahr die Vielfalt der Angebote und Möglichkeiten noch zusätzlich erweitern.

Nun finden sich auch viele Museen in Frankfurt (wie z.B. das »kindermuseum«), sowie weitere freie und öffentliche Träger der Jugendarbeit in Frankfurt (z.B. der CeBeeF, diverse Kinder- und Jugendhäuser) in der Liste der Anbieter wieder. Dies schlägt sich besonders auf die Besuchszahlen und die Zahl der Angebote auf der Internetseite nieder. Gerade kurz vor bzw. zu Anfang der Sommerferien, stiegen die Seitenaufrufe rapide auf den 4-stelligen Bereich an. Ein Beweis dafür, dass das Portal zunehmend bekannt und genutzt wird.

Des Weiteren haben wir einen Fokus darauf gelegt, unser Ferienportal in Frankfurt öffentlich zu bewerben. Infomaterial und kostenlose »give-aways« wurden an Job-Agenturen und Ämter verschickt, es entstanden ein großes Roll-Up sowie eine Beachflag, mit denen das Ferienportal nun bei Veranstaltungen beworben werden kann und sofort ins Auge springt. Verbände des Frankfurter Jugendrings können sehr gerne auf eine oder mehrere dieser Werbemaßnahmen zurückgreifen,

einfach in der Geschäftsstelle melden und kostenfrei bestellen. (Allerdings: selber abholen, und bei Roll-Up und Beachflag: auch wiederbringen ...)

Dass das Ferienportal nun auch für viele weitere Anbieter geöffnet wurde, ist für uns nicht nur von Vorteil, sondern birgt auch die Herausforderung an unsere Mitgliedsverbände, das Ferienportal noch mehr als bisher zu nutzen und zu füllen, denn schließlich wollen wir als Jugendring weiterhin den größten Teil auf der von uns initiierten Seite ausmachen – also her mit euren Maßnahmen!

Falls ihr Fragen/Anregungen zum Ferienportal habt oder mit Problemen konfrontiert seid, dann zögert nicht, Marcus Reifschneider in der Geschäftsstelle des Jugendrings anzusprechen – er berät und unterstützt euch gerne bei der Einrichtung eines Zugangs oder bei auftauchenden Problemen.

Ihr könnt Marcus unter den Mailadressen
ferien@frankfurterjugendring.de
marcus.reifschneider@frankfurterjugendring.de
oder persönlich

Dienstags und Mittwochs von 13.00 – 17.00 Uhr
unter der Telefonnummer 069 | 560001-13
in der Geschäftsstelle erreichen.

Marcus Reifschneider

Frankfurt macht Ferien!

Schreibsuche

Anbieter Veranstaltungen Qualitätsstandards Service Admin

Suchbegriff

Alter

Monat

- Bitte hier auswählen -

Veranstaltungsort

- Bitte hier auswählen -

Integratives Angebot

Veranstaltungsort

- Bitte hier auswählen -

suchen

Nachfolgend werden die terminlich am nächsten stattfindenden Angebote aufgelistet. Für eine gezielte Auswahl bitte die Suchfelder verwenden!

Wandern Tagesausflug

19.02.2011 von 11:00 bis 17:00 Uhr

Wanderungstag für Teenager / Heinrich Kraft Park

Familienmesse

Auch 2011 hat das Frankfurter Kinderbüro wieder eine Familienmesse im Gesellschaftshaus des Frankfurter Zoos durchgeführt. Die Familienmesse informiert junge Eltern über Freizeit-, Betreuungs- und Bildungsangebote für deren Nachwuchs. Selbstverständlich war der Frankfurter Jugendring auch 2011 mit einem Informationsstand und einem Angebot für die dort zahlreichen ganz jungen BesucherInnen vertreten.

Ehrenamtliche MitarbeiterInnen der Evangelischen Freikirchenjugend Frankfurt bemalten mit den Kindern verschiedene Tiermasken und machten auf ihre Angebote aufmerksam. Die DGB-Jugend erfreute BesucherInnen durch ein Gesangsduo mit Rap- wie auch Kinderliedern zum Mitsingen.

Gegenüber den Vorjahren scheint der Besuch der Messe allmählich nachzulassen – so der Eindruck der Standbetreuer.



Trotzdem ist diese Veranstaltung nach wie vor für die Verbände eine sehr gute Gelegenheit, auf ihre Angebote hinzuweisen, evtl. Nachwuchs für die Verbandsarbeit zu gewinnen und auch ihre Arbeit den dort zahlreich promienierenden VertreterInnen aus Politik und Verwaltung darzustellen.

Wie schon in den Jahren vorher haben neben FJR-Vorstandsmitglied Rebekka Rammé auch Joachim Bernhöft und Rolf Kaufmann am Stand die BesucherInnen über die Arbeit und die Angebote der FJR-Mitgliedsverbände informiert. Der Dank geht auch an zwei VertreterInnen des Jugendrotkreuzes sowie an Jörg Hillig von der Evangelischen Freikirchenjugend, die beim Standauf- und -abbau aktiv waren.

Rolf Kaufmann

Bildungs- und Teilhabepaket

Seit einigen Jahren wird die zunehmende Armut in Deutschland – und dabei besonders die von Kindern und Jugendlichen – öffentlich diskutiert. Dies war schon 2010 für den Frankfurter Jugendring der Anlass, sich mit der Problematik intensiv in mehreren Mitgliederversammlungen, in diversen Arbeitsgruppen und in zwei Klausuren mit dem Thema zu befassen. Die Ergebnisse des intensiven Diskurses mündeten dann 2010 in der »Aktionswoche gegen Kinder- und Jugendarmut« und in die Broschüre »Kinder- und Jugendarmut in Frankfurt« mit Informationen und Tipps zur Problematik. Außerdem haben sich die vom FJR in die Jugendhilfegremien entsandten Personen ebenfalls mit dem Thema beschäftigt und Maßnahmen und Strategien erarbeitet, die darauf zielen, Kinder und junge Menschen trotz geringer finanzieller Mittel zu fördern und in die Gesellschaft zu integrieren.

Die Hauptursache für diese zunehmende Armut sind Arbeitslosigkeit oder prekäre Beschäftigungsverhältnisse der Eltern und in der Folge die Bestimmungen und die niedrigen Regelsätze des Arbeitslosengelds 2, auch als Hartz IV be-

kannt. Beträgt 2011 der sog. Regelsatz für Erwachsene nur 364,- € so wird er je nach Alter nochmals um 20 bis 40 % reduziert. So wird der Bedarf von Kleinkindern bis zu fünf Jahren mit 215,- € angesetzt – also 40% weniger, von sechs bis 13 Jahren mit 251,- € (30% weniger) und bis unter 25 Jahre um 20% auf 291,- € reduziert.

Jeder halbwegs informierte Mensch kann sich vorstellen, dass diese Beträge kaum eine ausreichende Versorgung mit Lebensmitteln und Kleidung ermöglichen, geschweige denn zusätzlich noch die soziale und kulturelle Teilhabe. Die unzähligen Kritiken von sozialen Institutionen und Verbänden, die Veröffentlichung mehrerer Studien zur Kinderarmut und die anhaltende öffentliche Kritik hat dann zur Verabschiedung des sog. Bildungs- und Teilhabepaketes – kurz BuT – geführt.

Das Paket ermöglicht Zuschüsse für Ausflüge, Fahrten und Freizeiten von Schulen und Kindertageseinrichtungen, Schulbedarf, Schülerbeförderungskosten, Lernförderung, gemeinschaftliche Mittagsverpflegung sowie für soziale und kulturelle Teilhabe. Diese Teilhabe wird aber nur bis zur Vollendung des

18. Lebensjahres gewährt, während die anderen Leistungen bis zur Vollendung des 25. Lebensjahres genehmigt werden können.

Mit den Zuschüssen für soziale und kulturelle Teilhabe können Vereinsbeiträge, Kursgebühren, Teilnahmebeiträge für Freizeiten, Seminare, Workshops u. ä. bestritten werden. Deshalb ist dieser Teil des Gesetzes auch für die FJR-Verbände von Bedeutung.

Allerdings ist die Höhe der Zuschüsse mit 10,- € pro Monat – die auch angespart werden dürfen – für z.B. eine Freizeit geradezu lächerlich. Mit dem für 6 Monate angesparten Geld lässt sich vielleicht eine Wochenendfreizeit finanzieren aber kaum längere Ferienfahrten. Auch wird das Kind oder der Jugendliche davon kaum seine musische Bildung erlangen. Musikalische Früherziehung an der Musikschule Frankfurt kostet mit dem Nachlass für Frankfurt-Pass-InhaberInnen immer noch 12,- € pro Monat.

Auch wenn die Frankfurter Sozialverwaltung sehr bemüht ist, die bürokratischen und verwaltungstechnischen Hemmnisse dieses Gesetzes zu minimieren, sind die Hürden für die Antragstellung und die Begleichung der Kosten von Leistungen aus dem BuT immens. Da in Deutschland gerade der gering

verdienenden Bevölkerung immer wieder der Missbrauch von Sozialgeldern unterstellt wird, wurde eine Bargeldauszahlung an die Betroffenen in dem Gesetz generell ausgeschlossen. Lediglich die für den Schulbedarf vorgesehenen Pauschalbeträge – 70,- € für das erste Schulhalbjahr, 30,- € für das zweite – dürfen bar an die Betroffenen bzw. deren Sorgeberechtigten ausgezahlt werden. Außerdem wurde auch noch die Antragsstellung nicht zentral geregelt, sondern muss von den Betroffenen je nach Leistungsbezug und -art entweder im Jobcenter, der Kindergeldstelle oder im zuständigen Sozialratshaus auf sich genommen werden.

Die unbare Abwicklung zwingt dann auch noch die Anbieter der in Anspruch genommenen Leistungen, ihre Forderungen den jeweils zuständigen Ämtern in Rechnung zu stellen. Wenn z. B. ein Kind eine Wochenendfreizeit mit einer Verbandsgruppe wahrnimmt, muss der Verband dann eine Rechnung über den Teilnahmebetrag beim zuständigen Sozialratshaus, der Kindergeldstelle oder dem Jobcenter stellen. Dort wird die Berechtigung geprüft und irgendwann bekommt der Verband sein Geld überwiesen. Dies ist gerade für die ehrenamtliche Verbandsarbeit und Vereine unzumutbar.

Rolf Kaufmann



Konzept des JHA gegen Kinderarmut

Im Jahr 2008 hatten sowohl der Jugendhilfeausschuss (JHA) als auch der Frankfurter Jugendring damit begonnen, sich intensiv mit dem Thema Kinderarmut in Frankfurt zu beschäftigen. Nach zwei Klausuren der FJR-Verbände und etlichen weiteren Treffen, war eine Aktionswoche im Januar 2010 organisiert worden, um das Thema noch mal stärker in den Fokus der Stadtpolitik und -gesellschaft zu bringen. Diese wurde auch von der Sozialpolitischen Offensive (SPO) unterstützt. (Siehe FJR-Jahresbericht 2010)

Auch der JHA und seine Unterausschüsse beschäftigten sich umfassend mit der Thematik, einzig eine gemeinsame Handlungsstrategie zur Bekämpfung von Kinderarmut fehlte. Im März 2010 – sicher auch als Reaktion auf die öffentlichkeitswirksame Aktionswoche des FJR – wurde eine »Ad-Hoc-AG« durch den JHA eingesetzt, um die bisherigen Papiere und Stellungnahmen zu sichten und entsprechende Beschlüsse für den JHA vorzubereiten. Dabei gab es zumindest aus Sicht des Jugendrings die Hoffnung, verbunden mit der Forderung, dass damit ein solches Gesamtkonzept zur Bekämpfung der Kinderarmut in Frankfurt entstehen wird und muss.

Lange 18 Monate später konnte der JHA im September 2011 nun ein solches Gesamtkonzept verabschieden. An dieser Stelle muss ich aber betonen, dass sich die vielen Sitzungen, die lange Arbeitszeit und das zähe Ringen um eine gemeinsame Beschlussvorlage der Verwaltungen des Stadtschulamts, des Jugend- und Sozialamts, der JHA-Mitglieder und der Vertreter der Fachausschüsse gelohnt hat. Es ist uns gemeinsam gelungen, eine integrierte mittelfristige Strategie zur Bekämpfung der Kinderarmut in Frankfurt vorzulegen. Dabei sind vielfältige Maßnahmen aufgegriffen und zusammengeführt und in vier Kapiteln zusammengefasst worden:

1. Aufbau einer neuen verbindlichen Jugendhilfestruktur zur sozialräumlichen Steuerung der Akteure vor Ort.

2. Fokussierung der bestehenden kommunalen Infrastruktur des öffentlichen Trägers und der freien Träger der Jugendhilfe mit ihren verschiedenen Hilfsmaßnahmen und Ressourcen auf die Querschnittsaufgabe »Zukunft für Frankfurter Kinder sichern«.
3. Stärkung, Ausbau und Neuaufbau von notwendig erachteten Bildungs- und Jugendhilfemaßnahmen mit Hilfe zusätzlicher bzw. frei werdender Haushaltsmittel.
4. Generierung und Kommunikation von Wissen über sozialräumliche und milieuspezifische Armutsgefährdungen und Möglichkeiten der Armutsbewältigung von Frankfurter Kindern, Familien und Risikogruppen.

In dem Gesamtkonzept sind zudem klare Zuständigkeiten sowie der jeweilig zusätzlich zu erwartende Ressourcenbedarf beziffert, so dass einer Umsetzung zumindest in Etappen nichts im Wege steht.

Diese Gesamtstrategie wurde einstimmig vom JHA verabschiedet und an die Stadtverordnetenversammlung weitergegeben, verbunden mit dem Antrag, das Programm zu übernehmen und ebenfalls zu beschließen.

Dieser letzte Schritt wird entscheidend sein. Denn nur damit kann es gelingen, das Thema Kinderarmut aus der Ecke des »sozialen« Problems herauszuholen und als Gesamtaufgabe der Stadtpolitik zu sehen. Denn spätestens, wenn es ums Geld geht, das unweigerlich für einen Teil der im Konzept beschriebenen Maßnahmen notwendig wird, muss Stadtpolitik Farbe bekennen und kann die Frankfurter Kinder nicht im Stich lassen.

Das Papier ist unter <http://www.stvv.frankfurt.de/parlis2/index.htm> bei der Suche nach NR 198 zu finden.

Jan Lamprecht

Sozialpolitische Offensive (SPO)

Die Sozialpolitische Offensive wurde 1992 gegründet und ist ein Zusammenschluss fast aller außerparlamentarischen sozialpolitischen Akteure, Verbände und Institutionen in Frankfurt. Dazu gehören: Arbeiterwohlfahrt, Caritas, Diakonie, Internationaler Bund e.V., Jüdischer Wohlfahrtsverband, Paritätischer Wohlfahrtsverband, evangelische und katholische Kirche, Frankfurter Jugendring, Deutscher Gewerkschaftsbund, Institut für Sozialforschung, Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik. Das Ziel des Zusammenschlusses ist es, u.a. auf die wachsende Armut und Finanzkrise der Stadt eine sozialpolitisch angemessene Reaktion zu formulieren und gemeinsam für eine soziale und gerechte Stadt-Gesellschaft einzutreten.

Im letzten Jahr haben wir schon berichtet, dass die SPO acht Thesen zu »Frankfurt – soziale Stadt« entwickelt hatte. Es wurde dabei festgestellt, dass die acht Thesen einen inhaltlichen Konsens darstellen, jedoch sehr allgemein formuliert waren. Deshalb organisierte die SPO im Jahr 2011 einige Veranstaltungen und Workshops, um diese Thesen zu konkretisieren. Erwähnenswert ist hierfür die Veranstaltung »Was brauchen die Menschen in Frankfurt« am 7. April 2011 im Haus am Dom. Dort konnten die TeilnehmerInnen in den mehreren Gesprächsrunden ihre kritischen, professionellen Erfahrungen zur Weiterentwicklung der Sozialen Stadt Frankfurt einbringen und zu den Thesen der SPO konkrete Forderungen entwickelt wer-

den. Unter anderem wurde deutlich, dass eine weitere These zum Thema »Wohnen« notwendig war, die auch formuliert wurde. Auf der Grundlage der Diskussion und der Ergebnisse wurden die folgenden Thesen von der SPO Mitglieder erneut formuliert, ergänzt und konkretisiert:

1. Frankfurt, die solidarische Stadt
2. Frankfurt, die Chancenstadt
3. Frankfurt, die kompetente Stadt
4. Frankfurts Vielfalt, Frankfurts Stärke
5. Frankfurt, Zentrum für Arbeit und Wirtschaft
6. Frankfurt, die Kulturstadt für alle
7. Frankfurt: Das bürgerschaftliche Frankfurt
8. Frankfurts Zukunft: Frankfurts Kinder und Jugendliche
9. Frankfurt: Bezahlbares Wohnen für Alle

Diese Thesen wurden in einer Veranstaltung, die gemeinsam mit der Frankfurter Rundschau am 20. September im Rundschau-Saal durchgeführt wurde, der Öffentlichkeit vorgestellt. An der Präsentation der achten These nahmen Vertreter des FJR teil. Da die Vorstellung des fast achtseitigen Thesenpapiers hier sehr viel Raum einnehmen würde, veröffentlichen wir hier nur die 8. These »Frankfurts Zukunft: Frankfurts Kinder und Jugendliche«, die vom FJR formuliert wurde. Das gesamte Papier kann vom FJR angefordert werden.

»Frankfurt am Main – Soziale Stadt« –

8. These: Frankfurts Zukunft: Frankfurts Kinder und Jugendliche

Kinder haben universale Rechte, z.B. auf Erziehung und Fürsorge, auf Bildung, auf Teilhabe oder auch auf Schutz. Bei allen Kinder und Jugendliche betreffenden Entscheidungen, egal, von wem sie getroffen werden, ist das Wohl des Kindes vorrangig zu berücksichtigen. Einen grundlegenden Beitrag dazu leistet eine kind- und jugendgerechte Stadtentwicklung/-planung. Wer für die Zukunft Frankfurts plant, sollte dies vor allem aus der Perspektive der Kinder und Jugendlichen heute, unabhängig von Herkunft, Milieu und Kultur tun.

Alle Kinder und Jugendlichen haben den Anspruch auf eine positive Lebensperspektive. Eine gute Ausbildung – an ihren persönlichen Neigungen und Fähigkeiten orientiert – bietet dafür die beste Voraussetzung. Eine umfassende Schulbildung, in der nicht nur Wissen vermittelt wird, sondern auch Erziehung für das Leben stattfindet, ist nicht nur für Jugendliche mit Migrationshintergrund die beste Ausgangsbasis für ihr Leben. Sport, Kultur, Wissen, Berufs- und Lebensorientierung müssen neben dem Elternhaus auch von den offiziellen Bildungseinrichtungen vermittelt werden.

Das Weltbild und der Umgang mit Fremdem werden maßgeblich in Kindheit und Jugend geprägt. Integrationsfördernde Maßnahmen in dieser Entwicklungsphase sind daher besonders wichtig. Bildung und Aufklärung über Kulturen und Religionen sind ein wesentlicher Schlüssel, um Vorurteile abzubauen und Integration zu fördern -, dies gilt insbesondere in einer so kulturell vielfältigen Stadt wie Frankfurt.

Wir fordern deshalb mehr Unterstützung für die Jugendeinrichtungen und Jugendverbände, in denen sich Jugendliche im geschützten Umfeld altersgemäß aufhalten, betätigen, weiterentwickeln und lernen, sich aktiv in die Gesellschaft einzubringen.

Wir fordern die Stadt auf, im Rahmen kommunaler Möglichkeiten mehr Programme aufzulegen, mit dem Ziel, gleiche Berufsbildungs- und Beschäftigungschancen zu schaffen sowie Menschen mit Migrationshintergrund bei der Integration in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu unterstützen.

Ziel der Stadtpolitik muss eine umfassende und schlüssige Infrastrukturentwicklung etwa in Form von Präventionsketten »von der Geburt bis zum erfolgreichen Berufseinstieg« sein. Ein Aufwachsen unter Armutsbedingungen ist das größte Entwicklungsrisiko für Kinder und Jugendliche mit immensen individuellen und gesellschaftlichen Folgen. Heranwachsende bilden hierzulande noch immer die am stärksten armutsgefährdete Altersgruppe. Gerade eine Großstadt wie Frankfurt ist aufgrund der Konzentration sozialer Fragen besonders gefordert, aktive Armutsprävention statt Reparatur von Defiziten zu betreiben. Eine vorausschauende Sozialpolitik ist der Garant für ein Frankfurt mit Weitsicht.

Wir brauchen ein klares Bekenntnis der gesamten Frankfurter Politik, die Bekämpfung von Kinder- und Jugendarmut als eine gemeinsame zentrale Herausforderung anzuerkennen und sich dieser anzunehmen. Dazu gehören verbindliche Standards wie z.B.:

- Jedem Kind und Jugendlichen in Frankfurt ein Schulabschluss!
- Jedem Jugendlichen in Frankfurt ein Ausbildungsplatz!
- Jedem Kind und Jugendlichen in Frankfurt ein Mittagessen!
- Jedem Kind und Jugendlichen in Frankfurt ein Ferienerlebnis!
- Ein umfassendes Unterstützungsnetzwerk für Eltern!

Die Stadt Frankfurt braucht einen regelmäßigen Kinder- und Jugendarmutsbericht, um die Ursachen von Kinder- und Jugendarmut ernsthaft bekämpfen zu können.



Jugendhilfe-Gremien und ihre Neubesetzung

Die Legislaturperiode des Römerparlaments endete im März 2011 und damit mussten auch die Jugendhilfegremien neu besetzt werden. Schon im November 2010 hat der FJR-Vorstand deshalb die Mitgliedsverbände, offene Einrichtungen und den Mädchenarbeitskreis aufgefordert, in der Jugendhilfe erfahrene Männer und Frauen für die Gremienarbeit zu melden.

Aus der alten Riege der Gremienmitglieder sind Heribert Schmidt-Wallenborn, Svetlana Ivkin, Chris Harneid und Dirk Trull ausgeschieden. Wir möchten uns hier ganz herzlich für ihre Mitarbeit und ihr Engagement bedanken.

Mitte März fand dann eine Diskussion des Vorstands mit den Gemeldeten über ihre Vorstellungen und Absichten für die Gremienarbeit statt. Der Vorstand diskutierte in seiner nächsten Sitzung seine Eindrücke und erarbeitete einen Vorschlag für die Gremienbesetzung der Legislaturperiode 2011 bis 2016, der in der FJR-Jahreshauptversammlung dann Ende März von der Mitgliederversammlung verabschiedet wurde. Neu aufgenommen in die altbewährte Riege der Gremienmitglieder wurden: Beate Lang (KJF), Fresia Klug-Durán (Mädchenarbeit), Erdogan Sanli (JKV), Bernhard Frenzel (JW-AWO) und Stefan Steinberger (Kinderhaus Bornheim).

Die neu gewählten Gremienmitglieder nahmen dann ihre Arbeit nach der Sommerpause 2011 auf und wählten ihren Vorsitz. Der Fachausschuss Kinder- und Jugendförderung (FA-KJF) hat sich hierbei wieder für das bewährte Team Jan

Lamprecht und Barbara Weichler entschieden. Selbstverständlich gab es auch wieder ein Schulungsseminar für die Gremienmitglieder, das Dirk Friedrichs von »Ifis-Consult« leitete. Im Jahr 2011 haben die Gremienmitglieder sich in insgesamt 11 Sitzungen des FA-KJF, 7 Sitzungen des FA-Kinderbetreuung, 8 Sitzungen des JHAs und 2 JHA-Klausuren wieder mit ungezählten Stadtverordnetenvorlagen beschäftigt, über die Vergabe der – immer noch viel zu geringen – Zuschüsse entschieden, Trägerschaften für Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, Kindertagesstätten und von Jugendhilfeprojekten an Schulen vergeben, Auswertungen von Projekten diskutiert und deren Konzepte gegebenenfalls modifiziert, sich erneut mit der Kinder- und Jugendarmut in Frankfurt und deren Reduzierung beschäftigt, Richtlinien verändert und sich natürlich mit dem Ende 2010 von der Verwaltung vorgelegten Teilplan 1 zur offenen Kinder- und Jugendarbeit (s. auch unseren Jahresbericht 2010 zu diesem Thema) intensiv beschäftigt.

Hinzu kamen einige AGs zu Themen wie z.B. Öffnungszeiten der offenen Kinder- und Jugendarbeit, Jugendhilfeplanung, zur Inklusion von Menschen mit Behinderungen u.v.m.

Besonderer Dank gilt hier auch der AG § 78 Kinder und Jugendarbeit, die in Zusammenarbeit und/oder im Auftrag des FAs fachliche Stellungnahmen zu einigen der aktuellen Themen erarbeitet hat.

Schwerpunkt des vergangenen Jahres war sicher der zur Offenen Kinder und Jugendarbeit (OKJA) vorgelegte Entwurf einer

Bestandserhebung (Teilplan 1) der Verwaltung gewesen. Wie schon letztes Jahr berichtet, haben das darin enthaltene neue Verteilungsmodell, das wenig fachliche, dafür aber reichlich finanzielle Aspekte als Begründung einer angeblich notwendigen Umstrukturierung enthielt, und sog. Schwerpunktjugendzentren, für einige Aufregung und heftigen Widerspruch gesorgt. Der JHA hat dann den Entwurf an den FA-KJF verwiesen und diesen gebeten, eine fachliche Stellungnahme für den JHA zu erarbeiten.

Der FA ist dann mit diesem Auftrag zweigleisig vorgefahren. Er hat die AG § 78 Kinder- und Jugendarbeit gebeten, eine Stellungnahme zu den Fragen

- Ziele einer bedarfsgerechten Versorgung und
- Welche im Positionspapier zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit beschriebenen Standards und Leistungen sollen bei der weiteren Planung in diesem Leistungsbereich Berücksichtigung finden?

darzulegen und hat selbst eine Arbeitsgruppe zum vorliegenden Teilplan gegründet. Darüber hinaus wurde eine Arbeitsgruppe des Jugendhilfeausschusses gebildet und beauftragt, eine oder zwei Klausuren zur »Weiterentwicklung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Frankfurt am Main« vorzubereiten und diese z. T. auch durchzuführen/moderieren. Von diesen Klausuren wird an anderer Stelle dieses Jahresberichts berichtet.

Die Stellungnahme des FAs zum Teilplan 1 hat dann eindeutig festgestellt, dass das Papier weit über den Mai 2009 erteilten Auftrag – eine aktualisierte Bestandserhebung auf der Grundlage des letzten Teilplan 1 – darstellt. Ebenso hat sie kritisiert, dass die in dem Entwurf enthaltenen Verteilungsmodelle und konzeptionellen Vorschläge für zentrale Jugendeinrichtungen mit Themenorientierung und bestimmten Aufträgen nicht Teil einer Bestandserhebung sein sollten. Weiterhin wurde moniert, dass aus der Darstellung des Bestandes viele, zum Teil durch andere Ämter oder Dezernate geförderte Angebote für Kinder und Jugendliche nicht ersichtlich waren. Dies zielte insbesondere auf die in den letzten Jahren stark ausgeweiteten Betreuungsplätze an Schulen. Ebenso fehlten die Jugendarbeit der Vereine und Kirchen, die nur teilweise oder gar überhaupt keine Zuschüsse vom Jugend- und Sozialamt Frankfurt erhalten. Außerdem wurden die vielfältigen Angebote der Frankfurter Jugendverbände auf ihre Gruppenarbeit in den Stadtteilen geschmäleret. Desgleichen enthielt der Teilplan kaum Hinweise auf weitere jugendspezifische soziale Infrastrukturen wie Beratungsstellen, Familienzentren oder zielgruppenorientierte Förderungsansätze wie z.B. Mädcheneinrichtungen oder Projekte wie z.B. der pädagogische Mittagstisch bzw. Aktivitäten des Programms »Aktive Nachbarschaften« u.a.

Ergänzt werden sollte über die Darstellung der sozialen Benachteiligung in den Stadtteilen hinaus weitere jugendspezifische Indikatoren wie z.B. die Kriminalstatistik, der Jugendarbeitslosigkeit, Erkenntnisse der Jugendgerichtshilfe. Eine Präzisierung der sozialen Benachteiligung des Stadtteils im Hinblick auf die Zielgruppe war eine weitere Forderung der Stellungnahme.

Vermisst haben die Mitglieder des FAs in dem Planungsentwurf auch die Einrichtungen, die in Planung oder sogar schon im Bau sind. Ebenfalls die demografische Bevölkerungsentwicklung und auch die Planungsabsichten für die neu entstandenen bzw. in der Entstehung befindlichen Stadtteile Frankfurts.

Im Anschluss an die umfangreiche Kritik hat der FA dann in seiner Stellungnahme noch seine Vorstellungen und Überlegungen für die künftige Jugendhilfeplanung dargelegt. Diese empfiehlt nach einer modifizierten Bestandserhebung folgende Planungsinstrumente:

- eine Bedarfserhebung mittels Planungskonferenzen im Sozialraum
- Ziele für eine bedarfsgerechte Versorgung als Grundlage für Standards der Grundversorgung
- Festlegung von Standards der Grundversorgung mit Schwerpunktsetzung in besonders belasteten Gebieten

Für die künftige Steuerung und Fortschreibung des Jugendhilfeplans fordert die FA-Stellungnahme noch die Einführung eines jährlichen Wirksamkeitsdialogs und Fachtagungen zur Qualifizierung der MitarbeiterInnen und Qualitätsentwicklung in den Einrichtungen.

Die Stellungnahme der AG § 78 zu den o.g. Fragen formulierte dann auch noch:

- eine differenzierte Bestandsaufnahme nach Altersgruppen unter Berücksichtigung der Sozialraumstrukturen und der dortigen Segregationsprozesse
- den Ausgleich sozialer Benachteiligung, Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe
- Wohnortnähe und Erreichbarkeit
- sozialraumorientierte Konzeptionen und Vernetzung im Stadtteil
- bedarfsgerechte Räume, ausreichende Finanzierung, qualifizierte Fachkräfte, mindestens zwei Vollzeitstellen je Einrichtung, Einhaltung verabschiedeter Qualitätsstandards und fachlicher Leitlinien
- Förderung der im Sozialraum vorhandenen sozialen und kulturellen Vielfalt durch non-formale, an den Bedürfnissen der Zielgruppen orientierten Bildungsangeboten
- Erhalt der Freiwilligkeit in den Angeboten, Förderung der Kompetenzen junger Menschen, Partizipation ermöglichen

Beide Stellungnahmen wurden im JHA gemeinsam diskutiert und beschlossen.

In Folge dieses Beschlusses waren dann das neu gebaute Jugendhaus in Kalbach und der neue Stadtteil Riedberg die ersten Gelegenheiten, Jugendhilfeplanung nach den Vorgaben des SGB VIII und den Vorstellungen der Gremienmitglieder anzugehen.

Zur Erinnerung – der Verein, der in einem kleinen Container Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche in Kalbach machte, hat u. a. wg. der viel zu geringen Zuschüsse eine Übernahme der Trägerschaft des neuen Hauses abgelehnt. Deshalb musste ein neuer Träger für die Einrichtung gesucht werden. Der FA war aber der Ansicht, dass dies ob der vorgesehenen Zuschusssumme von ~ 45.000 € für einen freien Träger nicht möglich sei und hat deshalb die Kommunale Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gebeten, bis zur endgültigen Klärung der Finanzierung dort Angebote zu machen. Dieser Bitte wurde von dem kommunalen Träger entsprochen.

Da dies aber nur eine vorläufige Lösung darstellt und außerdem für den neu errichteten Stadtteil Riedberg ebenfalls noch keine konkreten Planungen für die Freizeitangebote von Kindern und Jugendlichen besteht, wurde die Verwaltung des Jugend- und Sozialamtes beauftragt, eine Sozialraumkonferenz für Kalbach und die benachbarten Stadtteile zu organisieren.

Mit diesem Planungsinstrument sollten die in den Stadtteilen aktiven Träger, die zuständigen Sozialrathäuser zusammen mit dem Jugend- und Sozialamt die bereits bestehenden freizeitpädagogischen Angebote erfassen, diese bewerten und dann Maßnahmen für den Planungsraum ableiten. Die Planungskonferenz wird im Frühjahr 2012 stattfinden.

Dies ist ein erster Schritt, auch in Frankfurt am Main endlich eine fachlich geleitete und vernünftige Jugendhilfeplanung zu installieren.

Rolf Kaufmann

Ruhende Mitgliedschaften

Die Jugendverbandsarbeit steht und fällt mit dem Engagement und den Ideen der Mitglieder und auch derer, die die Angebote der Verbände wahrnehmen. Das setzt auch ein politisches oder kulturelles Interesse an bestimmten Themen sowie ein verfügbares Zeitkontingent voraus. Verliert ein Verband seine Räume, wandelt sich das Interesse von Aktiven oder wird deren Zeit knapp, weil die Schule, das Studium, eine Beziehung oder ein Berufswechsel mehr fordert als bisher, muss meist das freiwillige Engagement darunter leiden. Oder es kann auch geschehen, dass sich die älteren Aktiven zurückziehen und die Arbeit den Jüngeren überlassen. Reduzieren mehrere Aktive ihr Engagement oder findet ein Generationswechsel statt, kann es passieren, dass die Verbandsarbeit erlahmt oder für einige Zeit ganz eingestellt wird. Da Verbände i. d. R. keine Auffangmöglichkeiten für solche Phasen durch z. B. hauptamtliche MitarbeiterInnen haben, kann das jedem Verband passieren.

Um größere Schäden von dem Verband und auch von der Dachorganisation, dem FJR, abzuwenden gewährt die FJR-Satzung die Möglichkeit, dass der Verband sich in eine »ruhende Mitgliedschaft« begibt, um sich zu konsolidieren. Diese Art der Mitgliedschaft enthebt den Verband von seinen Mitgliedspflichten und bietet Zeit, neue und aktive Ehrenamtliche zu gewinnen und für seine Bedürfnisse fortzubilden.

2011 war es der Mitgliedsverband Warsay e.V., der nach einem Generationswechsel und dem Verlust seiner Räume nicht mehr in der Lage war, seine satzungsgemäßen Pflichten gegenüber dem FJR und auch gegenüber dem Jugendamt zu erfüllen. Der Vorstand ist deshalb tätig geworden und hat in einem Gespräch und mit Hilfsangeboten versucht, die Situation zu klären. Es wurde eine Vereinbarung über die zu leistenden Aufgaben und Zeiträume geschlossen und die beiden Jugendringsreferenten mit Hilfestellungen für Warsay beauftragt.

Bedauerlicherweise sind die Unterstützungsangebote auf wenig bis keinen Widerhall gestoßen. Erneute Versuche des Vorstandes und der Referenten wurden leider auch nicht aufgegriffen bzw. angenommen. Im Mai hat der Verband dann schließlich seinen Verzicht auf Zuschüsse und die aktive Mitgliedschaft im FJR bekundet und der FJR-Vorstand hat einen Antrag gestellt, den Verband in ruhende Mitgliedschaft zu versetzen.

Sollte der Warsay, wie auch jeder andere Verband, der in so eine Notsituation gelangt, Hilfestellung benötigen, kann er sich selbstverständlich jederzeit an die Geschäftsstelle oder den Vorstand wenden. Wir werden dann aktiv werden. Außerdem sieht die FJR-Satzung die Möglichkeit für einen Wiedereintritt in die aktive Mitgliedschaft nach einer Prüfung durch den Vorstand vor.

Rolf Kaufmann

Tschüs, Olaf...

Bei der Neuwahl des Vorstands im März 2011 teilte Olaf Gruß kurz vorher mit, dass er als FJR-Vorstandsmitglied nicht weiterhin zur Verfügung stehen werde. Eine weitere Ära im FJR ging damit zu Ende – wie soll man sagen: die »Ära des Generals«??

Olaf – seit dem Jahr 2002 im Vorstand – hat sich von Anfang an vom Parade-Geist mitreißen lassen und sofort die naturgemäße Qualifikation aller DGB-Jugend-Sekretäre zum Einsatz gebracht: Organisation der Demo! Und zwar einmal mit allem: Kampf um die Demo-Route, Kampf um die Aufstellung der Demonstrations-TeilnehmerInnen, Freikämpfen des Wegs durch die Innenstadt, Kampf-Kritik-Umgestaltung bei der Manöverkritik hinterher und Kampf um die Demo-Route im kommenden Jahr ... Und nicht zu vergessen: der Kampf um Head-Sets – für die Walkie-Talkies! Das brachte ihm gleich bei der ersten Parade den Titel »der General« ein.

Das liest sich jetzt vielleicht martialischer als es letztendlich war!

Es ist einfach Tatsache: Auch Olaf ist einer der Väter der Parade der Kulturen! Und so, wie das Gesamt-Event Parade der Kulturen nicht denkbar gewesen wäre ohne die Ideen und die Kreativität auf vielen Gebieten von Uli Kratz und Turgut Yüksel, wäre die friedliche und beeindruckende Parade-Demonstration in ihrem Jahr für Jahr wieder reibungslosen Lauf durch die Innenstadt nicht denkbar gewesen ohne Olafs Organisatoren-Qualitäten.

Es ging immer alles gut, es ist nie was passiert, es gab nie gefährliche Situationen – und das alles ist auch Olafs Verdienst. Der »Preis« dafür waren viele Diskussionen, in der Tat! Im Vorstand darüber, welche Strecke es werden soll und wie man die dann aber dem Ordnungsamt gegenüber durchsetzt ... Mit den Demo-TeilnehmerInnen darüber, wann, wo und wie sie sich aufzustellen haben – und dies ist ein Punkt, bei dem Olaf bei allen Generals-Qualitäten doch über die Jahre hin schließlich aufgegeben hat ... wer kam, kam dann, wann er wollte und stellte sich dahin, wo er sich hinstellen wollte – war okay irgendwann ... Auf der Strecke gab es keine Diskussion! Die setzte dann erst bei der Manöverkritik im Vorstand wieder ein – und im Folgejahr, wenn es um die Festlegung der neuen Strecke für die nächste Parade ging.

Und so hätten wir das wirklich endlos weiterführen können, wenn Olaf nicht selber im letzten Jahr einen Schlusspunkt gesetzt hätte!

Was Olaf mit dem Rückzug aus dem FJR-Vorstand im März begann, führte er konsequent bis zum Jahresende 2011 durch – und jetzt ist er unfassbarer Weise gar nicht mehr DGB-Jugendsekretär in Frankfurt, sondern arbeitet seit diesem Jahr bei ver.di in Gießen, hat man Töne?!

Ohne einen weiteren dicken Wermutstropfen ging es dabei nicht für ihn ab: Im Herbst 2011 entstand das Occupy!

Zeltlager am Willy-Brandt-Platz, das tatsächlich den Winter überstanden hat und fortlebt. Eine neue Jugendbewegung!? Olaf verzichtete darauf, seinen anteiligen Jahresurlaub im sonnigen Süden zu verbringen (was er nur zu gerne tut und auch sonst getan hätte!) und rackerte sich seine ganzen sauer verdienten Urlaubswochen damit ab, der Bewegung Struktur für ihre Protestformen und Demonstrationen zu verleihen und grundlegend beizubringen. Voller Begeisterung dafür, dass quasi vor seiner alten Bürotür plötzlich der Grundstein einer neuen Protest-Bewegung liegt – und vermutlich mit viel Wehmut im Herzen, dass die Bürotür ab dem Jahr 2012 über 70 km weiter weg steht. Aber so geht's halt manchmal – hätten die Jungs und Mädels ja nun wirklich auch das eine und andere Jährchen früher drauf kommen können, oder?!



Ach ja: die Head-Sets! Die für die Funkgeräte, die die Demo-Ordner für den Ablauf der Parade brauchen. Bei den ersten Paraden gabs nur die Walkie-Talkies – aus denen man nur noch »Bahnhof« versteht, wenn die Parade erst auf der Strecke ist, und bei denen man sich schier die Seele aus dem Leib brüllen muss, damit die anderen einen verstehen. »Es müssen Head-Sets her!« Ab der zweiten Parade gabs Head-Sets – aber sie funktionierten nicht ... Auch das hat sich eingespielt, mittlerweile funktionieren sie ...

Gibt's und gab's bei den Occupy!-Demos eigentlich Head-Sets??

Neun Jahre im Vorstand des Frankfurter Jugendrings – das ist eine lange, intensive Zeit gewesen! Langweilig war sie mit Olaf nie!

Wir wünschen Olaf alles Gute bei seinen neuen Projekten und Zielen!

Renate Afsmus



FRANKFURTER
JUGENDRING

Hansaallee 150
60320 Frankfurt am Main
T 069 | 56 00 01 - 0
F 069 | 56 00 01 - 70

geschaeftsstelle
[@frankfurterjugendring.de](https://www.frankfurterjugendring.de)